

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktionsstelle
Tageblatt Riess.
Grenzstr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riess, des Rates der Stadt Riess, des Finanzamts Riess und des Hauptpostamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verkaufspreis:
Deutschland
1 Mark
Grosch
Riess Nr. 22

Nr. 44.

Donnerstag, 21. Februar 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Porto. Für die Nummer des Landespostamts sind bis 3 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Tagen wird nicht übernommen. Grundpreis für den Abnehmer 1 Mark. In jeder Nummer 10 Seiten: 10 Gold-Pfennige; die 20. man breite Nachzahlung 100 Gold-Pfennige; wochentags und wochentags 50%, Kaufschlag, feste Tarife. Empfänger an der Hand. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhersehbarer Störungen des Betriebes der Druckerei, des Anstaltens oder der Verlagsanstalten — hat der Eigentümer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Redaktionsadresse und Verlag: Dönges & Winterlich, Riess, Geschäftsstelle: Grotzschke 59. Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Uhlmann, Riess; für den Vertrieb: Wilhelm Dittsch, Riess.

Die Entfesselung der östlichen Welt.

Unter den zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen der letzten 20 Jahre nimmt die einer Entfesselung der östlichen Welt immer mehr an Gestaltung und Bedeutung zu. Wenn man sich die Wirkungen dieser Umwälzung vor Augen führen will, vergegenwärtigt man sich zunächst einmal, wie die Welt ausah, die einst europäische und andere zivilisierte Mächte den Völkern des Ostens auferlegt hatten. Da gab es für die Türken das sogenannte System der Kapitulationen, eine Fülle von Vorrechten für die Türkei und den Handel der großen kapitalistischen Länder und eine Fülle von Rechte-minderheiten für die Türkei. Da wurden willkürlich der Türkei ihre Zolltarife vorgegeschrieben, Tarife, die einer ungehemmten Einfuhr ins türkische Land Lote und Kiesel öffneten, eine Belastung für den türkischen Staat, die ihm jede Wirtschaftspolitik zugunsten eigener Interessen unmöglich machte. Dasselbe Situation fand man in Persien und in einem vielleicht noch härteren Ausmaß in China, wo die ungleichen Verträge diesen Ländern wirtschaftliche Fesseln auflegten, die jede eigene Finanzgestaltung des Landes von vornherein unterfügten.

Der Weltkrieg hat zwar eine Anzahl von sogenannten „Siegern“ hinterlassen. Aber unter der Beute dieser Sieger befindet sich auch eine Entwicklung, die einem gewissen Bestand ehemaliger Vorrechte in der östlichen Welt gleichsam. Der Türkei gelang es, trotz ihres militärischen Zusammenbruchs in den Friedensverhandlungen sich ihre Befreiung von den ehemaligen Kapitulationen zu sichern. Wenn sie auch des größten Teils ihres Gebietes beraubt wurde, so sind doch der heutigen verkleinerten Türkei wenigstens die Möglichkeiten gegeben worden, unabhängig von ungleichen Verträgen sich eine eigene Wirtschaftsstruktur zu schaffen und eine eigene Finanz- und Zollpolitik. Hinsichtlich gelang es dem talträftigsten Mann Persiens, Riza Chan, seinem Lande gleichfalls eine Handlungsfreiheit zu geben, wie es auch beinahe der neuen nationalen Regierung in China nach Beendigung des Bürgerkrieges glückte, eine Brücke in die Mauern der ungleichen Verträge zu legen. Diese neue Ära der Wirtschaftsentwicklung des Ostens ist also die einheitliche Linie der Entfesselung der östlichen Welt, die heute zwar noch nicht vollkommen, aber doch nicht mehr aufzuhalten ist.

Die neuen Verhältnisse in China sind symptomatisch für die Wendung der Wirtschaftsentwicklung des Ostens. Die Vereinigten Staaten und die großen europäischen Mächte haben infolge der Unabwendbarkeit der Entfesselung des Ostens erkannt, als sie sich jetzt schon sichtbar stellen, den Anstoß an die neuen Dinge nicht zu verpassen. Mit einer ganzen Anzahl von europäischen Ländern hat China nach seinem ersten Vertrag mit den Vereinigten Staaten neue Beziehungen auf dem Grundriss der Gleichberechtigung geschlossen. Weisheit steht heute in der Hauptfrage nur noch Japan, das sich immer noch nicht dem Zwang dieser neuen Entwicklung beugen will, eine Zurückhaltung, die durchaus begründet ist, weil gerade diese Entwicklung Japan wirtschaftlich und politisch am bestimmtesten betrifft. Was sich heute zwischen dem neuen nationalen China und der japanischen Politik abspielt, das ist zwar kein Krieg mit offenen Waffen, aber es ist immerhin ein Kampf mit Mitteln, die dem einen oder dem andern Land eine Entscheidung aufzwingen muß. Der Schlüssel des japanisch-chinesischen Konflikts liegt in der Handelsfrage, also in dem Lande, das zwar staatsrechtlich zu China gehört, aber heute immer noch nicht der restlosen Verwaltung des chinesischen Verwaltungsapparats zugeführt werden konnte. Wenn auch zur Zeit die Japaner in der Handelsfrage die wirtschaftlich Stärkeren sind, so hat doch bereits der chinesische Angriff gewisse strategische Positionen festgelegt, die Tokio sicherlich recht sorgfältig bewertete. Dieser chinesische Angriff ist in seinen Methoden höchst interessant. Um sie zu erkennen, beachte man, daß die Handelsfrage, also ein Land, das doppelt so groß ist wie Deutschland, noch vor ungefähr 25 Jahren nur wenig mehr als 4 Millionen Einwohner zählte. Eine Tatsache, die besonders erhellend war, wenn man ihr den Reichtum des Landes an Bodenschätzen gegenüberstellte. Die japanischen Aspirationen auf die Handelsfrage lenkten die Aufmerksamkeit der chinesischen Regierung auf die Gefahr, die dem Lande durch die Unruhe der Bevölkerung der Handelsfrage entstehen konnte. Um dieser Gefahr zu begegnen, hat man die chinesische Regierung seit einigen Jahren eine Völkerverwanderung inszeniert, die die Handelsfrage von Jahr zu Jahr mit einer immer mehr sich steigenden Bevölkerungszahl begünstigt. Während der Zustrom der Einwanderer in den letzten fünf Jahren bis 1927 jährlich 400 000—500 000 Köpfe betrug, besitzte er sich in den beiden letzten Jahren bis heute jährlich auf über 1 Million. Heute zählt bereits die Bevölkerung der Handelsfrage 28 Millionen Menschen, also das Siebenfache der Einwohnerzahl vor 25 Jahren. Der Sinn dieser chinesischen Völkerverwanderung ist nicht schwer zu erraten: Gewaltige Menschenmengen sollen die politischen und wirtschaftlichen Ziele Japans, vielleicht auch Russlands, aufhalten und zurückdrängen. Auch diese Ziele in der Entfesselung der östlichen Welt zeigt, wie unaufhaltsam die Entwicklung fortschreitet und wie tiefgreifend die Wirtschaftsentwicklung des Ostens sich demüht, den ausländischen Einfluß abzuwehren und sich auf eigene Beine zu stellen. Daß diese Umwälzung letzten Endes der Struktur der Weltwirtschaft ein neues Gepräge aufdrücken muß, versteht sich allerdings zum Hebewesen Europas, von selbst.

Betriebsicherheit der Reichsbahn eine Geldfrage.

Größe Ausführungen des Reichsverkehrsministers Dr. Schädel.

Deutscher Reichstag.

Abg. Berlin, 20. Februar, 3 Uhr.

Bei Eröffnung der Sitzung teilt Präsident Eiche mit, daß für die Staatsgerichtshofverhandlungen über die finanziellen Streitfragen vom Reichstag als Beisitzer die Abg. Landberg (Soz.) und Dr. Rabenauer (Dn.) bestimmt worden sind.

Der Verkehrsminister hat in einer Entschließung die Reichsregierung, auf das Weiterbestehen der Eisenbahnverkehrsleistungen in Frankfurt a. C. und Magdeburg hinzuwirken. Mindestens sollte die Schließung noch einige Jahre hinausgeschoben werden.

Die Abg. Prunus (Dn.), Buchwitz (Soz.), Dr. Mittelmann (Dsp.), Rönneberg (Dn.) u. Kollath (Dn.) erklären sich mit der Ausschuss-Entscheidung einverstanden und betonen, die von der Reichsbahn-Gesellschaft geplante Schließung der beiden Verkehrlinien würde nicht nur die beteiligten Beamten und Arbeiter treffen, sondern die gesamte jetzt schon schwer bedrängte Wirtschaft im östlichen Grenzgebiet in empfindlichster Weise schädigen.

Reichsverkehrsminister Dr. Schädel erklärt, er sei bei der Reichsbahn-Gesellschaft stets dafür eingetreten, daß die Schließung der beiden Verkehrlinien hinausgeschoben wird. Eine endgültige Entscheidung liegt noch nicht vor. Die Verhandlungen würden fortgesetzt werden.

Es folgt die Regierungserklärung zur den schon früher eingereichten Anträgen über die

Betriebsicherheit der Reichsbahn.

Reichsverkehrsminister Dr. Schädel

gedachte zunächst der großen Eisenbahnunfälle des vorigen Jahres, die uns alle wegen ihrer ungewöhnlich vielen Opfer an Menschenleben tief bewegt haben. Diese Unfälle haben in der Öffentlichkeit große Beunruhigung ausgelöst und Zweifel an der Betriebsicherheit der Reichsbahn verursacht. Ein vom Reichsverkehrsminister v. Gunder eingeleiteter Arbeitsausschuss ist zu dem Resultat gekommen, daß die Betriebsicherheit bei der Reichsbahn in einem Maße gewährleistet sei, wie es billigerweise verlangt werden kann. Der Ausschuss hat anerkannt, daß die Reichsbahn-Gesellschaft trotz der schwierigen Verhältnisse sehr große Aufwendungen gemacht hat, um in erster Linie ihren technischen Apparat in betriebsfähigerem Zustand zu erhalten. Dieser Ansicht des Ausschusses kann sich die Reichsregierung in vollem Umfange anschließen, wobei natürlich zugegeben werden muß, daß Mängel aus der Krieg- und Nachkriegszeit vorhanden sind, zu deren Beseitigung nicht genug getan werden kann.

Im einzelnen erklärte der Minister, daß zur Erneuerung des Oberbaues nach gleichen Grundrissen wie vor dem Kriege noch 7700 Kilometer des Gesamttrassennetzes nachgeholt werden müssen.

Jedoch sind die noch an älteren Oberbauformen vorhandenen Mängel und Weichen infolge erhöhten Aufwandes für ihre Unterhaltung vollkommen betriebsfähig. Die beantragte Durchlaufunterstützung leichter und schwerer Wagen bei der Zugbildung soll nach Möglichkeit vermieden werden, insbesondere sollen neue Wagen ganz aus Stahl hergestellt werden.

Die Sicherungsanlagen werden fortlaufend auf ihre Eignung hin untersucht und verbessert, insbesondere werden die Dienstvorschriften dem Personal durch fortgesetzte Unterweisung und Belehrung ständig nachgeführt. Die vom Ausschuss zur Entlastung des Mühlbacher Hauptbahnhofes angeordnete Herstellung eines Abstellbahnhofs wird angeordnet werden. Mit Dank und Anerkennung muß festgestellt werden, daß sich das Personal den besonderen Anforderungen erhöhten Verkehrs willig unterzieht und oft unter Einsatz von Gesundheit und Leben den schwierigsten Betriebsanforderungen gerecht wird. Die Regelung der Arbeitszeit war in der Vorkriegszeit ungenügend; damals hatte das Personal nur 36 Arbeitstage, dagegen heute 52. Dazu kommt, daß der Urlaub gegenüber der Vorkriegszeit um 100 Prozent gestiegen ist.

In einzelnen Fällen ist allerdings eine Entlastung des Personals notwendig, und ich werde verfügen, daß hier mit Beschleunigung Abhilfe geschaffen wird. Die Durch-

schnittsarbeitzeiten, vor allem im Lokomotivdienst, sind bereits um drei bzw. eine Stunde herabgesetzt worden, insbesondere soll nicht nur die mechanische, sondern auch die geistige Tätigkeit einschließlich der Beobachtungs- und Wartzeit in vollem Umfange erfaßt werden. Bei Anfertigung der Dienstpläne soll auf die Gewährung der Sonntags-Arbeitstage stets Bedacht genommen werden.

Zusammenfassend stellte der Minister fest, daß für alle Verbesserungen ein Aufwand von durchschnittlich 465 Millionen Reichsmark jährlich notwendig ist. Das Kernproblem der Deutschen Reichsbahn bleibt daher, Geld zur Erhaltung und Erhöhung der Betriebsicherheit zu schaffen. Die Reichsregierung ist sich der Schwere dieses Problems in vollem Umfange bewußt und die Schwierigkeiten klar, die angesichts der auf der Reichsbahn ruhenden politischen Last und der Unmöglichkeit, unter den gegebenen Verhältnissen Tarifserhöhungen vorzunehmen oder Anleihen zu begeben, bei Lösung der Frage entgegenstellen. Dessen ungeachtet wird die Reichsregierung die zeitgemäße Fortentwicklung des deutschen Eisenbahnwesens und vor allem die Sorge für die Betriebsicherheit stets als vornehmste Aufgabe betrachten. (Beifall.)

Abg. Schädel (Soz.) meint, die Unterfütterung habe sich nur auf einen kleinen Bruchteil der Dienststellen der Reichsbahn erstrecken können, so daß das in der Denkschrift niedergelegte Untersuchungsergebnis kein vollständiges Bild zeige. Die Betriebsicherheit sei ein relativer Begriff. Mit ihrem technischen Apparat wolle die Reichsbahn dem Vergleich mit den Bahnen anderer Länder sehr gut ausstehen. Es fehle aber an der nötigen Einseitigkeit in den Sicherungsmaßnahmen. Bei den modernen Lokomotiven sei dem Lokomotivführer der Ausblick auf die Strecke sehr erschwert, besonders bei vereisten Schienen. Die Signale müßten besser beleuchtet, die sogenannten Nebensignale müßten eingeführt werden. Wichtiger als die Schnelligkeit sei die Sicherheit des Zuges.

Die größte Gefährdung der Betriebsicherheit liege aber in der Überlastung des schlechtbesetzten Personals durch eine zu lange Arbeitszeit und ganz unzureichende Freizeit. Das schädliche Prämienwesen müsse beseitigt werden. Alle Parteien sind sich einig, daß die Betriebsicherheit vor allem abhängig ist von den schweren Reparationslasten. Wir stimmen für die Ausschussentscheidung, obwohl wir nicht einen Druck etwa auf die Pariser Sachverständigenkonferenz ausüben wollen.

Abg. Dr. Cassag (Dn.) erklärt, daß von dem Gebäude des Landesplanes einer der wichtigsten Konstruktionsteile bereits im Bereich sei. Ein Milliardenprogramm werde nötig sein, um die vorhandenen Rückstände in den Bahnanlagen und dem Fahrpark auszugleichen. Man müsse davon ausgehen, daß in drei Jahren mindestens zwei Milliarden erforderlich sind. Es fehle danach fest, daß die Tribute bereits jetzt aus der Substanz der Eisenbahn bezahlt werden. Der Redner vermischt ein konstantes Beschäftigungsprogramm. Ramentlich im Jahre 1928 seien die Beschäftigten in einer gefährlichen Weise gestiegen worden. Geradezu verheerend sei es, wenn man auf dem Gebiete der neuen Bahnanlagen von einem Defizit rede. Sollte man etwa die 100 Eisenbahnlinien als Stimpflehen lassen, die das Versailles-Diktat verursacht hat? Wenn wir unsere Grenzmarken erhalten wollen, müßten ihnen vor allem in den Verkehrsfragen geholfen werden. (Beifallige Zustimmung rechts.)

Eine weitere Erhöhung der Tarife sei unmöglich. Schon heute laufe beispielsweise die polnische Kohle nach Deutschland und nach Danzig zu 40 Prozent der deutschen Preise. Der Redner ruft zum Schluß den Reichstag auf, heraus hinzuwirken, daß die Eisenbahn wieder zu einem Instrument der nationalen Wirtschaft werde.

Zur Frage der Betriebsicherheit ist inzwischen vom Verkehrsminister eine Entschließung eingegangen, die zur Erhöhung der Betriebsicherheit bei der Reichsbahn eine Reihe von Forderungen aufstellt. Zur Beschaffung der Geldmittel wird die Reichsregierung ersucht, dafür einzutreten, daß die Reichsbahn aus der unmittelbaren Haftung für die Reparationszahlungen entlassen und ihr die Möglichkeit einer geordneten und planmäßigen Aufschwüchtheit wiedergegeben wird.

Um 6 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag, 2 Uhr, vertagt.

Beratungen des Reichsstoblenrats.

Abg. Berlin. Der Sachverständigenausschuss des Reichsstoblenrats für Bergbau hielt gestern hier seine dies-jährige Sitzung ab. Der Geschäftsführer, Diplomingenieur zur Weiden, erhaltete Bericht über die Brennstofflage der Weltkraftkonferenz in London und die zweite Stoblenkonferenz in Pittsburg. Er hob als besonderen Erfolg der beiden Konferenzen hervor, daß sie weitest und nicht nur technischen Kreisen ein Gesamtbild der heutigen Entwicklungstendenzen der Energiewirtschaft vermittelten. Die auf der Kohle aufgebauten Verfeinerungsindustrien müßten zu einer ständig wachsenden Quelle für

die Beschäftigung von Industrien und Arbeitskräften werden. Die selbständige Bedeutung der Kohle und ihres Preises für die Volkswirtschaft nehme ab. Im Rahmen der gesamten Energieerzeugungswirtschaft würden jedoch die Kohle und die Kohlenteknik und -chemie immer bedeutungsvoller. Diejenige Energieindustrie werde am besten bestehen, die es verhebe, die Reite dieser Verfeinerungsverfahren möglichst lückenlos und verlustlos in sich zu vereinen. Der Bericht schloß mit einem Hinweis auf die Berliner Weltkraftkonferenz 1920, die weitestgehende auf die Wirkungen eröffnen werde, die die neuzeitliche Energieverteilung auf die Gestaltung von Wirtschaft, Erziehung und Staatleben ausüben würde.

Vollstreckung 1929.

Gedenkt der deutschen Kriegsgräber in fremder Erde!

Wiederum hebt der Vollstreckungsdienst. Wir gedenken an diesem Tag unserer lieben Toten, die der Krieg von uns genommen hat.

3 Millionen!

Die meisten ruhen in fremdem Land und fremder Erde. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., hat auch in diesem Jahre den Angehörigen der Gefallenen die Gelegenheit gegeben, ein Zeichen liebenden Gedankens auf der ihnen teuren Grabstätte niederlegen zu lassen. Tausende und Abertausende werden diese Möglichkeit dankbar ergreifen, so daß zahllose Gräber wieder Zeugnis ablegen von dem Gedenken der deutschen Heimat.

Wer gedenkt aber all derer, denen keine Einzelgrabstätte bereitet werden konnte? Hunderttausende liegen in großen Sammelgräbern vereint — unerkannt gelieben und ungenannt ihr Name. — Und doch auch sie sollen für uns!

Jegends trauert eine Mutter, eine Gattin, ein Vater oder ein anderer Verwandter um ihn, ohne daß sie etwas für das Grab ihres Toten tun können, wie so viele andere. Daher hat es der Volksbund wie in den Vorjahren übernommen, auch diesen Gräbern ein äußeres Zeichen der Treue und Dankbarkeit auf den gemeinsamen Särgen niederzulegen.

Er ruft das ganze deutsche Volk auf, jeden einzelnen Deutschen, wer er auch immer sei:

Gelt und die Sammelgräber würdig auszustatten!
Wehe jeder sein Scherlein! In jedem Land und auf fast jedem Friedhof liegen unbekannt deutsche Soldaten!

Wer er ist, der in dem Sammelgrabe ruht, woher er kam, wer seine Angehörigen in der Heimat sind, wir wissen es nicht.

Wir wissen aber, daß wir auch ihnen gegenüber schuldig sind, unsere Pflicht zu tun.

Denn ehret und opfert,
Denn ihrer sind viele.

Certliches und Sächsisches.

Mies, den 21. Februar 1929.

Wettervorhersage für den 22. Februar. Mitteil von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Nach kalter Nacht tags Ueberzug zu mäßigem bis schwachem Frost. Aufkommen von Bewölkung. Schwache Luftbewegung.

Daten für den 22. Februar 1929. Sonnenaufgang 7,1 Uhr. Sonnenuntergang 17,27 Uhr. Mondaufgang 15,32 Uhr. Monduntergang 6,57 Uhr.

1788: Der Bildhauer Arthur Schopenhauer in Danzig geb. (gest. 1860).

1810: Der Komponist Friedrich Chopin in Selasowa Poln. geb. (gest. 1849).

1908: Der Komponist Hugo Wolf in Wien gestorben (geboren 1860).

Die Wetterlage. Ueber die Wetterlage in Deutschland und den angrenzenden Ländern wird mitgeteilt: In Deutschland herrscht nach wie vor größtenteils heiteres Wetter. Norddeutschland hat nachts und morgens bis zu 22 Grad Wärme, Hannover ebenfalls, Berlin in der Außenstadt 21 Grad, in der Innenstadt war es wesentlich milder. Dort wurden früh nur 11 Grad gemessen. Der Grund dieser auffallenden Tatsache lag darin, daß sich nachts bei schwacher Luftbewegung eine niedrige Wolkendecke über der Stadt gebildet hatte, die hauptsächlich aus aus Ruß und Staub bestand, ein klassisches Beispiel dafür, wie schon eine ganz dünne Wolkendecke schützend wirkt. Auch im übrigen Deutschland sind kleine Wüderungen eingetreten, die Durchschnittstemperaturen betragen morgens im Nordosten 11, im Nordwesten 14 und im Südwesten 10 bis 12 Grad unter 0. Eine neue Erscheinung stellt in der allgemeinen Wetterlage ein umfangreicher Druckfall über Norddeutschland und ein Druckanstieg über Mitteleuropa dar. Wir kommen mehr und mehr in die Mitte des Hochdruckgebietes hinein. Das bedeutet schwache Luftbewegung, am Tage etwas Wüderung der Räte, aber die Nacht wird voraussichtlich wieder heiter und kalt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß morgen in Norddeutschland Bewölkung aufkommt. In Süddeutschland wird es voraussichtlich heiter und sehr kalt bleiben. Im übrigen Europa ist die Lage fast unverändert gegen die letzten Tage. Grimmig kalt ist es noch in Frankreich und im östlichen England. In Skandinavien hat der Frost nachgelassen. Die tiefsten Temperaturen lagen dort gestern unter 30, heute nur noch 15 Grad unter 0.

Auszeichnung für Treue in der Arbeit. Für über 40jährige Tätigkeit bei der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G., Saubachhammerwerk Mies, erhielt der Arbeiter Herr Carl Seidel aus Mies-Gröba, Wasserweg 17, von der Handelskammer Dresden das silberne Ehrenzeichen nebst Brustkette und von der Direktion eine Jubiläumskarte in Bronze und ein Geldgeschenk ausgedrückt.

Polizeibericht. In der Nacht zum 19. Februar dieses Jahres ist an der Ecke Haupt- und Breite Straße die dort befindliche gemauerte Straßentreppe von einem Auto umgefahren worden, worauf das Auto weitergefahren ist, ohne dem Fall dem bleibenden Betriebsamt gemeldet zu haben. Es sollen dabei drei Personen, die dort auf dem Aufsteig entlang gegangen sind, gefährdet gewesen sein und geküßert haben, daß sie die Sache melden wollen, was aber noch nicht geschehen ist. Die Spuren werden insofern dringend geachtet, als zwecks Angaben in der besten Hauptpolizeiwache zu melden.

Selbstmordversuch eines Jugendlichen. Am Dienstag abend unternahm der 16jährige Müllerlehrling Alfred Seidel aus Borsdorf, der in Wahren in Breda lebt, einen Selbstmordversuch, indem er sich zwischen Braunkohl und Kohlen auf die Schienen der Eisenbahntrasse Mies-Mies legte. Der Lebensmüde wurde von dem Schienenwärter der Lokomotive des 9. Uhr-Zuges erlöst und etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort in das Mieser Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Verleumdung. Die Schule Mies. Im Deutschen Anzeiger wird der Vorwurf der biesigen Betriebsratschule auf die am 28. und 29. d. Mts. stattfindende Versammlung über Arbeitsrecht und Gesamtarbeitsrecht (Wiederholung). Bei dieser Gelegenheit sei berichtet, daß damit die erste Vorladung über Arbeitsrecht und Recht der Betriebsvertretung abschließt, die einen sehr guten Verlauf genommen hat. Ein weiterer Kurier über Betriebsrecht hat am 28. und 29. d. Mts. ein drittes über Arbeitsrecht und Gesamtarbeitsrecht am 12. d. Mts. in der Schule Mies. Ferner ist für den Schluss dieses Winters ein Praktikum über Rechtsanwendung vorgesehen, das hauptsächlich als Bodenübung dienen soll.

Buch mit Woller. Infolge der vielfach eingefrorenen Wasserleitungen sind viele Familien gezwungen, sich das Wasser einerseits von öffentlichen Röhren zu holen. Weiter wird von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß dieser Rohstoff Wasser kaum ausgenutzt wird, aus dieser Wassergrube ein „Wasser“ zu machen und auf diese Weise die Rohstoffe anderer zu vergrößern. Das eine solche Erfindung ist zu verwerten ist, dürfte schon rechtlich den künftigen Erfindern ohne weiteres einzuwenden sein.

Die Schlichtungsverhandlungen im Metallarbeiterstreik. Bei den gestern im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium stattgefundenen Verhandlungen im Tarifstreit der sächsischen Metallarbeiter wurde lediglich die formelle Seite behandelt und verhandelt, daß die Parteiverhandlungen am 1. März stattfinden sollen. Im Fall dieser Verhandlungen werden, sollen weitere Schlichtungsverhandlungen folgen. — Wie zu den Verhandlungen im sächsischen Metallarbeiterstreik im Arbeitsministerium mitgeteilt wird, sollen die Verhandlungen auf Wunsch der Arbeitnehmer erst am 1. März wieder aufgenommen werden. Bei einem Scheitern der freien Verhandlungen ist mit Einberufung der Schlichtungskammer für den Anfang der darauf folgenden Woche zu rechnen. Die Verhandlungen für den Leipziger Bezirk werden unabhängig von den übrigen Verhandlungen geführt. Sie beginnen heute Donnerstag.

Vorsicht bei eingefrorenen Gasleitungen! Es kommt häufig vor, daß in eingefrorenen Gasleitungen plötzlich der Druck abnimmt, wodurch brennende Flammen und Lampen erlöschen. Wird der Gasdruck nicht sofort bei dem Erlöschen der Flamme abgedreht, so strömt bei stärker werdendem Druck Gas aus. Es ist daher, besonders vor dem Schlafengehen, darauf zu achten, daß alle Gaslöcher geschlossen sind.

Die Schulpolitische Korrespondenz, die vom Landesverband der sächsischen Elternvereine herausgegeben wird, wendet sich gegen die vom Ministerium für Volksbildung erlassene Verfügung zur Verlängerung der Elternratswahlen auf 2 Jahre. Durch diese Verordnung wird an einem großen Teile der Schulen die Arbeit der Elternräte unmöglich gemacht, da ein erheblicher Teil der Elternräte mit dem Auscheiden ihres Kindes aus der Schule zurücktreten müßte und vielfach keine oder nur eine beschränkte Anzahl von Ersatzleuten vorgezogen sei. Es wird der Zustand kritisiert, daß der Elternrat dort, wo er jetzt aus 15 Mitgliedern besteht, nur noch aus 13, 11 oder noch weniger Mitgliedern bestehen wird, oder überhaupt aufgelöst werde. Dadurch werde die Zusammensetzung der Elternräte ein ganz anderes Gesicht erhalten.

Warnung vor einem Warenbeträger. Der Tapezierer Fris Alfred Grundmann aus Mies, wohnt in Chemnitz wohnhaft, hat in den letzten Monaten in Sachsen eine große Anzahl Geschäfte in der Umgegend betrogen. Er täuscht stets vor, daß er neue Vollhermöbe anfertigen müsse und bringend gutachten benötige, die er dann zum Teil auf Kredit, zum Teil gegen Einlage wertvoller Wechsel entnimmt und sofort veräußert oder verkauft. Grundmann ist schuldig und es besteht die Vermutung, daß er seine Verbrechen auswärts fortsetzt.

88,2 Prozent Arbeitslosigkeit. Nach der Erhebung vom 11. Februar betrug die Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe 88,2 Prozent gegen 65 Prozent acht Tage zuvor. Ueber 46 000 Bauarbeiter sind arbeitslos.

Waffenbesitz für Kraftfahrer mit Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet. Der Automobilklub von Deutschland hatte kürzlich an das Reichsinnenministerium die Eingabe gerichtet, bei der Erstellung von Waffenbesitzkarten die Kraftfahrer, die bei Ueberlandfahrten durch abgelegene Gegenden häufig auf sich selbst angewiesen seien, besonders zu berücksichtigen. In der Antwort an den A. S. D. wird vom Reichsinnenminister betont, daß gerade die Rücksichten auf den Straßenverkehr dafür maßgebend gewesen seien, daß die Möglichkeit, Kraftfahrern Waffenbesitzkarten mit Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet auszustellen, in das Gesetz über Schusswaffen und Munition aufgenommen worden sei. Das Behalten zum Führen einer Waffe, das für die Ausstellung eines Waffenbesitzkarten nachgewiesen werden müsse, sei nach Ansicht des Reichsinnenministers bei solchen Kraftfahrern, die häufig mit ihrem Wagen Fabriken durch einsame Gegenden machen, im allgemeinen zu bejahen, nicht dagegen bei Kraftfahrern, die ihre Wagen regelmäßig nur zu Fahrten in der Stadt benutzen, z. B. bei den Drochsenfahrern. Das Führen der Waffe könne im Waffenbesitz auf die Fahrten mit dem Kraftwagen beschränkt werden, wodurch Mißbräuche vermieden werden.

Das Reichsinnenministerium hat jetzt die obersten Landesbehörden gebeten, die nachgeordneten Stellen anzuweisen, in dem erwähnten Umfang den Wünschen der Kraftfahrer auf Ausstellung von Waffenbesitzkarten mit Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet stattzugeben. Auch der preussische Innenminister hat die Polizeibehörden in diesem Sinne verständigt.

Hauptversammlung des Neuen Sächsischen Lehrervereins. Am 3., 4. und 5. April hält der Neue Sächsische Lehrerverein seine Hauptversammlung in Chemnitz ab. In der Festversammlung am 4. April wird Prof. Dr. Wilhelm Stabel, Hamburg, das Thema behandeln: „Deutschlands Volkstum und Deutschlands Kind.“ Der zweiten Vortrag hält Oberlehrer Schöne, Leipzig, über Selbstverwaltung. Am 5. April abends spricht in einer öffentlichen Versammlung Dr. Alenbed, Düsseldorf, über die vaterländische Geschichte. Erziehung unserer Jugend — eine Schlußfrage deutscher Jugend. Am 5. April findet eine Vertreterversammlung statt. Eine Ausstellung, eine Vorführung des religiösen Lichtbildes im Unterricht, Vorträge und Ausflüge schließen sich an.

Der Deutsche Kunstvereinsbund zur Frage der Schwangeren Gastunterbrechung. Veranlaßt durch die in der Tagespresse namentlich wieder aufgetauchte Forderung über die Bevegung zur Schwangeren Gastunterbrechung durch den Arzt hat der Geschäftsausschuß des Deutschen Kunstvereinsbundes in seiner letzten Sitzung folgende Entschlüsse gefaßt: „Der Geschäftsausschuß des Deutschen Kunstvereinsbundes hält sich für verpflichtet, darauf hinzuwirken, daß die Beschlüsse des Leipziger Herbsttages in Sachen der Schwangeren Gastunterbrechung nach wie vor Geltung haben. Er erachtet es als eine Berufspflicht der deutschen Ärzte, sie zu beachten und nach ihnen zu handeln.“

Warnung vor einem Schwindelunternehmer. Der Dresdener Polizeipräsident warnt vor einem Schwindler, der sich gemeinnützigen Vereinen unter wechselnden Firmennamen (z. B. „Deutscher Schachmarkeverein“, „Vereinsgemeinschaft der Weltkriegsgenossen aus dem Abenteurerland“) zur Verhelfung und Verbreitung Hilfgeldmünder Preisversteigerung anbietet. Daren Verkaufserlös zur Förderung der von den Vereinen erfolgten Wohlfahrtsaufgaben verwendet werden soll. Abgesehen davon, daß die hierzu erforderliche behördliche Genehmigung nicht erteilt ist, bietet das fragliche Unternehmen nach dem Ergebnis amtlicher Feststellungen keinerlei Gewähr für ein ordnungsmäßiges Geschäftsbetrieb. In den Werbeprospekt, die unter dem Namen des „Vereinsgemeinschaft der Weltkriegsgenossen aus dem Abenteurerland“ verbietet worden sind, ist in missverständlicher Weise auch anderen Vereinen die Herr Reichspräsident als Förderer der Organisation bezeichnet worden. Die Öffentlichkeit und ins-

besonders alle gemeinnützigen Vereine werden gewarnt, sich in eine Geschäftsverbindung mit dem Unternehmer einzulassen oder es in sonstiger Weise zu unterstützen.

Reichstagsfeier. D. Dr. Herz in Dresden. Am Montag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, bricht Reichstagsfeier a. D. Dr. Herz im Studentenhaus auf Einladung der Studentenschaft der Technischen Hochschule Dresden über das Thema: Die Ziele und Aufgaben der Deutschen Zentrumspartei.

Wie Gaurer arbeiten. In den allerletzten Tagen war unter der Überschrift „Verdächtige Ausländer“ ein kurzer Bericht über die Verhaftung von 10 angeblichen Geschäftsinsidern Joel Schöngel, der am 4. Februar über Wien und Prag kommend bei Dobomach ohne gültigen Pass die deutsche Reichsgrenze überschritten hatte und am Tage darauf mit einem gewissen David Reizner, geboren 1894 in Warschau, der sich als Verkäufer bezeichnet, wegen Beschahs betrügerischer Warenbescheinigungen festgenommen wurde. Insofern kamen die kriminalistischen Ermittlungen noch fort. Joel Schöngel wurde inzwischen wegen Vorkriegsverschulden zu drei Wochen Haft verurteilt. Was nun den Anlaß zu ihrer Festnahme gegeben, betraf folgende: Beide hatten ein bekanntes Dresdener Pelzhause aufgeführt und kostbare Pelze ausgemacht, einen festen Kauf aber noch nicht abgeschlossen. Während der bei Erwerb solcher hochwertigen Objekte üblichen Verhandlungen ließ einer der Verkäufer einen 50-Markchein fallen und bemerkte dazu schreiend: „Das Geld fällt aus allen Taschen!“ Der Schein wurde sofort aufgehoben und dem vermeintlichen Verkäufer wieder übergeben, der beide Verkäufer mit je 3 Mark bestrafte. Alles dies war aber nur ein Gaunerstück, man wollte auf diese Weise Geschäftsinsidern und Personal nur über machen, um dann den Pelz (Wert 7000 Mark) ohne Bezahlung in die Hände zu bekommen.

Mißbrandinfektion durch eine Rabe! Ein nicht gerade alltäglicher Fall lebensgefährlicher Erkrankung durch die Prognose eines darmlosen Hausflehens teilte die „Landschau“, Frankfurt am Main, im Interesse vieler Tierfreunde mit, welche häufig den Tieren verurteilten Verletzungen nicht die nötige Beachtung schenken. Ein schwarzes Rädchen (siehe hierzu in Bremen mit einem toten Vogel von der Größe einer Dohle; die Besitzerin wollte dies nicht leiden und nahm deshalb ihr Tier an sich. Dabei riß sie dieses mit der Krallen nur ganz leicht die Schulter der Dame, und am zweiten Tage trat ein kleiner Rarhunkel auf. Glücklicherweise wurde, als der Juckreiz stärker wurde, ein Arzt zugezogen, der sofort die Ueberführung ins Bremer Diagnostikhaus veranlaßte. Maßgebend war die Dohle an der furchtbaren Krankheit verendet, da Mißbrandinfektionen sehr häufig der Ausgangspunkt solcher Infektionen sind. Der vorstehende Fall braucht nicht etwa Veranlassung zu Besorgnissen im Verkehr mit gesunden Tieren und Hagen zu geben; er ist hier nur zur Warnung angeführt.

Luftpostsendungen nach Mexiko, Kanada und Rußland. Vom 21. Februar an werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art nach Mexiko zur Beförderung mit der Luftpost New York—Chicago (Illinois)—Dallas (Texas)—Laredo (Texas)—Mexiko angenommen. Die Sendungen müssen hin in die Augen fallenden Bemerkung „Mit Luftpost New York—Mexiko“ tragen und sind mit einem Luftpostbesitz zu versehen. Der außer den gewöhnlichen Gebühren zu erhebende Luftpostzuschlag beträgt für Postkarten und für je 20 Gramm anderer Briefsendungen 1 Mk. Durch die Benutzung der Luftpost wird ein Zeitgewinn von etwa 2 1/2 Tagen erzielt. Für Luftpostsendungen nach Kanada und Rußland, die mit den Luftposten New York—Montreal (Kanada) und New York—Atlanta (Georgia)—Miami (Florida)—Savanna (Rußland) befördert werden, gilt für Luftpostsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika vorgesehene Luftpostzuschlag von 50 Pfg. für Postkarten und für je 20 Gramm anderer Briefsendungen. Die Sendungen müssen den Bemerkung „Mit Luftpost in Amerika“ tragen und sind ebenfalls mit einem Luftpostbesitz zu versehen.

Räte und Nichtspieltheater. Die Söhneorganisation der deutschen Filmindustrie hat in Verbindung mit dem Reichsverband großdeutscher Lichtspieltheaterbesitzer an den Reichsfinanzminister und an den Oberbürgermeister von Berlin Telegramme gerichtet, in denen auf die durch die lange Kälteperiode und Wirtschaftskrisen hervorgerufene Not der Lichtspieltheater hingewiesen und um Entlastung von drückender Luftarbeitssteuer gebeten wird. Im Sinne dieser Telegramme ist die Söhneorganisation sofort beim Reichsrat und in den Parlamenten vorstellig geworden.

Kur ein paar Rädchen! Die Natur bietet zur Zeit noch rein gar nichts, aber das Bedürfnis vieler Menschen, ihre Zimmer durch irgend etwas Grünes, durch ein Frühlingszeichen zu beleben, ist groß. Da hilft man sich eben, indem man sich im Walde „Schadlos“ hält und ein paar hübsche Koniferenweine abreißt oder am Bach- oder Teichufer die Weidenröschen pflückt. Nicht ist vermehrter als das. Besonders nach einem strengen Winter ist die Schonung der Weiden unbedingt notwendig. Man vergesse nicht, daß die blühenden Rädchen die erste Nahrung für die jungen Blauenbrut sind und daß man diese dem Hungerstod überliefern, wenn man ihnen die Nahrung stiehlt. Deshalb ist auch der Fressel an den Weidenröschen unter schwere Strafe gestellt. Nicht nur die behördlichen Organe, sondern zahllose Naturfreunde und Vereinder des Gedankens des Heimatschutzes haben ein machbares Auge auf jeden Bläulicht, der sich an den Rädchen vergreift.

Die Wellenänderung des Dresdener Seubers. Von Montag, den 25. Februar, ab arbeitet, wie wir bereits anfangs, der Dresdener Rundfunk auf Wellen 317,1 Meter. Schon am heutigen Donnerstag findet nach Schluß des Tagesprogramms ein Versuchsbetrieb auf der neuen Welle statt. Den Rundfunkteilnehmern soll damit Gelegenheit gegeben werden, ihre Geräte auf der neuen Welle zu erproben.

Die neuen Ortsverwaltungsgebäude. In der letzten Stadtverordnetenversammlung hat die Aug. Ortsverwaltungsabteilung um Genehmigung einer Baubehilfe aus Ruwertungssteuermitteln, sowie um Ueberlassung von Baugrund zur Errichtung eines Verwaltungsgebäudes gebeten. Es kommt der hinter dem Grundstück des Dr. Wobers in der Gartenstraße gelegene Platz in Größe von etwa 5000 qm in Betracht. Durch namentliche Abstimmung wurde mit 9 gegen 8 Stimmen und bei 4 Stimmenthaltungen beschlossen, der Ortsverwaltungsabteilung eine Baubehilfe von 20 000 Mk. zur Errichtung des Verwaltungsgebäudes aus dem von der Amtshauptmannschaft in Aussicht gestellten Baugrund zu gewähren. Als Bedingung für die Gewährung des Baugrundes hat die Ortsverwaltungsabteilung von 4 Wohnungen übernommen, die nach den Bestimmungen des Wirtschaftsplanes zu vergeben sind.

Wichtig. Tierarzt Staudt. Montag morgen ist der in Meißner Gegend weit und breit bekannte Tierarzt Dr. Staudt in GutsMuths gestorben. Er praktizierte seit langen Jahren als Tierarzt und verfiel über eine ausgedehnte Praxis. Krankheitsbilder hatte er sich vor längerer Zeit von seiner beruflichen Tätigkeit zurückgezogen. W. G. u. Zwei neue Fälle von Wassereitern haben sich hier infolge eines neuen, noch nicht mit Sicherheit fest-

schlechten Gedächtnisses ersehen. ...

Wird an. ...

Wird an. ...

Dresden. ...

Dresden. ...

Dresden. ...

Dresden. ...

Dresden. ...

Dresden. ...

Dresden. ...

Leipzig. ...

Wenn der Schnee schmilzt ...!

Die Wetterwörter erklären zwar, es werde noch einige Zeit dauern, bis die Schneehülle vorüber ist, es werde ...

der Stadt auf Bergung in den ersten fünf Jahren und gegen die ...

Leipzig. ...

Leipzig. ...

Leipzig. ...

Leipzig. ...

Leipzig. ...

Chemnitz. ...

Yidda. ...

Sayda. ...

Treuen. ...

Werra. ...

Wittenberg. ...

Wittenberg. ...

Wittenberg. ...

Wittenberg. ...

Wittenberg. ...

Unberechtigte Angriffe gegen die Arbeitslosenunterstützung.

Berlin. (Funkpruch.) Aus dem Reichsarbeitsministerium wird ...

Das Reichsarbeitsministerium gab einen Erlass, daß alle ...

Zugunfall auf dem Magdeburger Hauptbahnhof.

Magdeburg. (Funkpruch.) Im Hauptbahnhof ist heute eine ...

Die Untersuchungen über den Zreforeinbruch bei der Disconto-Gesellschaft.

Berlin. Die Ermittlungen gegen Gebrüder Geh die der ...

Advertisement for W. Kreisshmar, featuring a rooster logo and text about embroidery and tailoring services.

Voranzeige. Donnerstag, den 7. März, Militärkonzert der Stahlhelmkapelle Halle.

Weisse Waren

in guter Qualität sehr billig. Einmaliges günstiges Angebot.

Bettuch, 140x200	2.79	Linon, 190 cm breit	1.49
Handtuch, 150x225	2.99	Nessel-Schwarz mit 2 Klassen	1.59
Bettuch f. Bettst. 150cm breit	1.85	Freibadhandtuch, gestreift	0.59
Handtuchstoff, Reineleinen, weiß mit roter Kante			0.59
Tischtücher, weiß	190x160 5.99	190x130	4.59
Schneidbrett ohne Apparat	190 cm breit 1.49	80 cm breit	0.99
Linon-Schneidbrett-Schneidbrett, gebrauchsfähig	12.50, 11.50,		0.99
Baum- und Schneidbrett mit 2 Klassen, gute Ware	nur		0.99
Teller-Bordstein ohne Apparat	0.95, 0.90, 0.80,		0.75

Fritz Kretzschmar gegenüber Durchgang

Nichters Restaur. Bobers.
Morgen Freitag
Schlachtfest.
Voranges.
3. März Schlachtfest
und Bratwurstmessung.

Freitag früh
Schlachtfest.
W. Rudolf, Obf. Hüberan

Morgen Freitag
Schweine-
schlachten.
9 Uhr
Wellfleisch.
Sundermann
Schneidstr. 19

Werbetage für Kaffee

vom 22. Februar bis 2. März 1929.

Hochfeiner Perikaffee 90

ein viertel Pfund Pfennig
Auf 1/4 Pfund Kaffee 1 Tafel feinste Edel-Schokolade als Zugabe.
Rahattmarken extra.

Theodor Zimmer, Gröba
Ecke Kirch- und Strahler Straße. — Telefon 252.

Ta-Scho-Co

Unter diesem Kennwort haben wir heute an der Schulstraße Nr. 4 — Nähe der Reichs-
spothek — ein Ladengeschäft in

**Tabakwaren
Schokoladen
Confituren**

Kaffee, Kakao, Tee etc.

eröffnet, und wir bitten hierdurch alle werten
Freunde und Gönner, unser Geschäft regen in
Anspruch zu nehmen. Wir bieten in Qualität
und Preis das Auserste und sichern eine in jeder
Hinsicht kulant Bedienung zu.

Hochachtungsvoll
Marin Dierich u. Frau, Riesa, Schulstr. 4.

Gasthof Wirtshaus

Su unierem am 23. und
24. Februar stattfindenden
Bratwurstmessung
laden hierdurch recht
freundl. ein
Germann-Förster u. Frau.



Wesers Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großer Bratwurstschmaus!
N. Schwärchen, N. Wankfaden.
Gerichte Delikation.
Häufige Unterhaltungsmusik.
Freitag abend Musik des vorzüglichen Bratwurst-
Orchesters.
Hierzu ladet freundl. ein
Anna Bern. Weyer.



**DAS ZÜNDHOLZ
DES GENOSSENSCHAFTERS!**

Es wirbt durch seine hervorragende
Beschaffenheit immer neue Anhänger

Paket 25 Pfg.

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des

**Bezirks-Konsum-
und Sparvereins
„Volkswohl“**
a. d. N.
Riesa, Großenhain, Oschatz

Warenabgabe nur an Mitglieder.
Alle Verbraucher können Mitglied werden.

BIER frei Haus

durch Lieferwagen
Mönthshof Kulmbach
hell dunkel
Pilsner Urquell
in Syphons in Bierkannen
3, 5, 10 Ltr. 1, 2 Ltr.

Hotel Deutsches Haus
Riesa
Erh. Bestellungen Tel. 674

Bürgerhof.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Wurstverkauf auch außer dem Hause.

Gasthof „Gute Quelle“.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Von 10 Uhr an Wellfleisch,
abends die üblichen Schlachtgerichte.
Es laden ein W. Köhler u. Frau.

Abonnements

aus hässliche Unterhaltungs- u. Robe-
zeitungen nehme jederzeit entgegen
und liefere durch Boten für Riesa und
weitere Umgebung ins Haus. — Probe-
nummern stehen kostenlos zur Verfügung.

Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.
— Fernruf 373. —

Vereinsnachrichten

Rieser-Tafel-Ges. Freitag, 22. Febr. abends
8 Uhr Versammlung Götterhalle. Wichtig!
Jugendabteilung. Jugendversammlung am
Donnerstag fällt aus. Dafür alle am Sonnab.
abend 20 Uhr Götterhalle zum Lichtbildvortrag.
Preis 2000, ehem. 1000 in Riesa. Sonnabend,
22. 2., abds. 8 Uhr Monatsversammlung. Gold. Löwe.

Grüne Beringe

2 Pf. 50 +
3 Pf. 50 +
Geistliche billige
Wurst
5-Pf.-Rohr 1.20 +
Schneidbrett m. Ritz
u. Holz, 13 Stk. 1.00 +
Gartensch. Ritz 70 Stk.
1.20 +
Stimburger,
1 Pf. 65 + und 75 +
Nikolaus Gutmann
Gauptstraße 22.

Morgen Schlachtfest.

9 Uhr Wellfleisch
später fr. Wurst.
Weber, Poppitz.

Rohfleisch

Verkaufe diese Woche
großen Rollen Rohfleisch
4 Pf. nur 1.10 WZ.
Jeden Freitag
warme Würstchen
u. Knoblauchwurst.

Otto Lamm

Fleischereimeister
Poppitz
Telefon 278.

Prima Äpfel

Beste Äpfel
wieder eingetroffen.
Mandarinen, Apfelsinen
süß und vollartig,
verkauft billigst
H. Siefert, Obsthdlg.
Stenardstr. 28, Tel. 145.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Männergesangsverein mit Gem. Chor „Sangeslust“ Merzdorf.

Sonnabend, 23. 2. 29, abends 8 Uhr
im Gasthof zum Schwan, Merzdorf

29. Stiftungsfest.

Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Dienstag abends 7/7 Uhr entließ sanft
und ruhig nach kurzem schweren Leiden
meine liebe Gattin, unsere gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Schwägerin
und Tante, Frau

Louise Müller

geb. Winkler.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
der trauernde Gatte Hermann Müller
und Hinterbliebene.

Riesa, den 21. Febr. 1929.

Die Beerdigung erfolgt Freitag mittag
7/1 Uhr vom Trauerhause aus.

Herzlichen Dank

sugleich im Namen meiner Angehörigen, für die
wohlthuende Anteilnahme beim Heimgang meiner
lieben Entschlafenen.

Richard Schleicher.

Riesa-Gröba, am 19. Februar 1929.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern nacht 7/12 Uhr
unsere liebe herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Marie verw. Lutter

im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Familien Lutter.

Prasitz und Neubof.

Die Ueberführung unserer lieben Entschlafenen nach Niemberg,
Bez. Halle a. S., findet nächsten Sonnabend vormittag 8 Uhr statt.

Dauer- u. Wasserwellen

nach neuestem Verfahren
Kurt Zsch, Friseurmeister, — Riesa —
Gauptstr. 73.

Allen denen, die uns beim Heimgange meines lieben,
unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, des Herrn

Friedrich Karl Eißner

durch Wort, Schrift, Kranzspenden und letztes Geleit
in unserem Schmerz zu trösten suchten

herzlichen Dank.

R.-Gröba, den 21. Februar 1929.

In tiefem Weh
Martha verw. Eißner
nebst Kindern
und allen Hinterbliebenen.

Aus den Landtagsausfällen.

Mit. Dresden. Der Landtagsausfall A trat gestern in die Beratungen des Landtags ein. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde das Kap. 23

Landesfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege

behandelt. Abg. Wehle (Soz.) legte als Berichterstatter mehrere Entwürfe vor, die im allgemeinen auf Erhöhung früher gewährter sozialer Entwürfe hinauslaufen. Besondere Beachtung fand der Antrag zur Verbilligung der Bekleidung der Kinder, die Regierung zu ermächtigen, unter der Voraussetzung, daß die Reichsregierung für eine Winterbeihilfe die gleichen Mittel wie im Vorjahre zur Verfügung stellt, den Betrag von 600 000 Mk. zur Erstattung dieser Aktion zu veranschlagen. Die geplanten Maßnahmen unterliegen aber, da das Reich keinerlei Gelder für eine besondere Winterunterstützung zur Verfügung gestellt hat, in der nächsten Ausdehnung stellen nunmehr die Landesregierungen den Antrag:

1. die Regierung zu ermächtigen, denjenigen Landesfürsorgeverbänden, die dem von ihnen nach dem Wohlfahrtspflegegesetz in Betrachtenden eine einmalige Winterbeihilfe aus eigenen Mitteln nicht gewähren können, aus Kap. 23 Lit. B des Haushaltsplanes für 1928 im Wege der Ueberführung bis zu 600 000 Mk. aus Staatsmitteln bereitzustellen;

2. die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung wegen Bewilligung von Winterbeihilfen nach dem Vorantrag des Rechnungsjahres 1928/27 dringlich vorzutreten zu werden.

Der Finanzminister wies darauf hin, daß die Reichsregierung zurück mit dem Hinweis darauf, daß die Reichsfinanzminister jedes weitere Entgegenkommen ablehne und mit aller Schärfe die Notwendigkeit finanzieller Einschränkungen betone. Im Falle der Ueberführung würden für das Land beim Finanzministerium schwere Nachteile zu erwarten sein. Der Staatsausfall habe sich bei diesem Kapitel von 2,3 Millionen im Jahre 1924 erhöht auf 11,3 Millionen im gegenwärtigen Haushaltsplan. An der Stelle einer Verbilligung könne nicht von Verbilligung dieser Wohlfahrtsausgaben gesprochen werden. Wenn eine halbe Million mehr für Sachen aus Reichsmitteln auf Grund früherer Beschlässe noch zu erwarten, womit bedürftigen Landesfürsorgeverbänden ebenfalls geholfen werden könne, falls das Reich die erdrierte Einkommenssteuerentlastung durchführe, werde für Sachen mit einem Ausfall von über 20 Millionen Mark jährlich zu rechnen sein. Das Charakteristische ebenso die Lage, wie die vom Sozialdemokratischen Reichsminister Dillertina in diesem Zusammenhang ausgesprochenen Erwartungen, daß die Länder dem Reich nicht in den Rücken fallen dürften.

Abg. Claus (Dem.) vertrat die Ansicht, der Finanzminister habe in der Sache die Selbst die Finanzlage des Landes zu oft in Betracht gezogen. Für die Wohlfahrtsausgaben höhere Beträge erforderlich.

Abg. Dr. Blüher (D. Sp.) erkundigte sich nach den Aussichten auf endgültige Regelung der Kleinrentnerfrage. Diese solle auf Rechtsantrag gestellt und aus der übrigen Rente herausgenommen werden. Die fehlenden Rente könnten unendlich für die Dauer beibehalten werden. Die soziale Rechtsfrage müsse vorwärts kommen; in ihrer Durchführung bestreite die Gemeinden finanzieller Zuschüsse. Der Redner stellte den Antrag, hierfür 50 000 Mk. aus den Mitteln der Wohlfahrtspflege zu verwenden. Mit Annahme dieses Antrags würde das umstrittene Arbeitsgebiet der sozialen Gerichtsbarkeit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unterstellt werden.

Abg. Volat (D. Sp.) betonte, daß die geringeren Ausgaben für Wohlfahrtszwecke in der Hauptsache auf den verlorenen Krieg zurückzuführen seien. Hierfür habe in erster Linie das Reich einzutreten. In der staatlichen Unterstützung müsse auf paritätische Behandlung Wert gelegt werden.

Die Regierung gab weitere Erklärungen ab zur Frage der Kleinrentnerverordnung, aus denen zu entnehmen war, daß reichsweit voraussichtlich angestrebt wird, die Kleinrentner in einträglichem Besondereinständen aufzunehmen und neue Mindestunterstützungssätze nach variablen Grundätzen aufzustellen.

Die Aussprache gestaltete sich zum Teil sehr lebhaft, wobei die Entwürfe der Linksparlamentarier mehrfach als bloße Agitation bezeichnet wurden. Die Kommunisten beantragten u. a. die Abschaffung der Besatzungsorgane über ganz Sachsen einseitig zu regeln dergestalt, daß die bisherigen Besatzungsorgane um 100 Prozent erhöht würden. Die Landesregierungen beantragten, die Einkommenssteuer für Schulleistungen um 50 000 Mark und diejenigen für Aus- und Fortbildung in der Wohlfahrtspflege um 10 000 Mark zu erhöhen. Die Bestimmungen wurden ausgesetzt.

Ueber das Kapitel Oberverwaltungsgericht berichtet Abg. Siegel (D. Sp.). Abg. Dr. Blüher (D. Sp.) machte auf eine Anzahl Urteile des Oberverwaltungsgerichts aufmerksam, die sich auf kommunale Streitfragen beziehen. Diese Urteile ließen eine gewisse Weltfremdheit in Sachen der Gemeindeverwaltung erkennen. Gründlicher Wandel sei dringend zu wünschen. Bei Beratung an das Oberverwaltungsgericht müsse auf die kommunalen Zusammenhänge mehr Rücksicht genommen werden.

Abg. Ren (S.D.) übte Kritik am Oberverwaltungsgericht, das nach seiner Meinung zu hart besetzt sei. Auch dieses Gericht müsse eine Statistik führen und veröffentlichen.

Die Regierung erklärte, daß eine kürzere Veranlagung von Juristen aus dem Kommunalbereich in Aussicht genommen sei. Das Oberverwaltungsgericht sei überlastet. Eine Statistik über seine Arbeiten soll demnächst dem Landtag vorgelegt werden. Der Ausschuss genehmigte die Einstellungen zu diesem Kapitel.

Zu Kap. 21, Staatsgesetz betreffend, berichtete Abg. Dohbert (S.D.), der unter allen Umständen die Aufrechterhaltung der Staatsgesetzgebung wünscht. Der Kampf der S.D. richtete sich lediglich gegen die letzte Sitzung der Staatsgesetzgebung. In gezeigter Abstimmung wird das Gehalt des Leiters der Staatsgesetzgebung gegen die Linke, und die übrigen Einkommensgegenstände gegen eine kommunistische Stimme angenommen.

Weiter beschloß der Ausschuss, ungeachtet der späteren Beratung und Verabschiedung des Polizeigesetzes den von dem 6. Polizeibeamtenverbanden für die Landespolizeischule in Weichen zu genehmigen und die hierfür einzustellenden Mittel zu bewilligen.

Der Rechtsausfall

des Landtags verhandelte am Mittwoch in letztständiger Sitzung über den Antrag der Regierungsparteien auf Abänderung der Wechselschulden des Landtags, und den zum gleichen Gegenstand gestellten kommunistischen Antrag, wobei auf beiden Seiten die Entwürfe eingehend begründet wurden. Die Sozialdemokraten stellten hierzu einige weitere Abänderungsanträge. Die Abstimmung wurde vertagt.

Wie der Waffenstillstand zustande kam.

Das Dokumenten-Material der Waffenstillstands-Verhandlungen.

(Von unserem Berliner Gg.-Sonderberichterstatter.)
(Fortsetzung.)

Erzberger ruft den Alliierten zu: „Ich warne Sie!“

Am 14. Februar 1919 fand in Trier eine neue Sitzung statt, in der über die weitere Verlängerung des Waffenstillstandes verhandelt wurde.

Nachdem der deutsche Kommission von Seiten der Alliierten neue Bedingungen auferlegt worden waren, ergriff Staatssekretär Erzberger das Wort zu einer Erklärung, die als ein Manifest des deutschen Volkes anzusehen ist und die in der Hauptsache folgendes enthielt:

„Meine Herren! Zum dritten Male müssen wir uns in Trier treffen, um über die Verlängerung des Waffenstillstandes zu verhandeln. Die in Artikel 1 des Abkommens vom 18. Januar 1919 in Aussicht genommene Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum Abschluß des Präliminarfriedens hat leider ebensoviele die Zustimmung der alliierten Regierungen gefunden wie die am 18. Dezember ausgesagte. Ich frage: Warum? Unser Volk hat den Eindruck, daß diese Verlängerung des Waffenstillstandes nur den einen Zweck hat, uns neue schwere Bedingungen aufzuerlegen und dem Frieden vorzugreifen. So wird der Waffenstillstand eine neue Quelle des Mißtrauens, des Völkerraches! Ja, der Verzweiflung! Damit aber eben die Alliierten dem Volkswillens den Weg...“

Das deutsche Volk hat den Waffenstillstand und dessen bisherige Verlängerungen mit unerschöpflichen Opfern erkaufen müssen. Nie hätte es sich übergeben. Deutsches Kriegsgerät im Werte von weit über einer halben Milliarde Mark haben Sie erhalten. Der Wert der ausgelieferten Kriegsschiffe stellt sich auf mehr als 1 1/2 Milliarden. In der Ablieferung des Verkehrsmaterials ist Deutschland über die Grenze seiner Leistungsfähigkeit hinausgegangen. Allein die Preuss.-Ostpreuss. Staatsbahnen haben für 2 1/2 Milliarden Mark Eisenbahnmateriale abgeben. Am 11. Februar waren abgeliefert 4187 Lokomotiven und 138 908 Wagen. An Lokomotiven waren bis zum 5. Februar vorgeführt 10 903, an Wagen bis zum 11. Februar 210 072.

Die Demobilisierung des Heeres ist durchgeführt. Es haben uns heute rund 6000 aktive Offiziere weniger zur Verfügung als im Frieden 1914. Abgegeben von der Entlastung des größten Teiles der mobil gemessenen inaktiven und Reserveoffiziere sind seit Waffenstillstand schon über 200 aktive Generale und Stabsoffiziere verabschiedet, ohne daß ein einziger neu befördert wurde.

Von den Mannschaften werden bis Ende Februar alle Jahrgänge bis auf einen entlassen. Dieser hat im Frieden schon mehrere Verluste erlitten. ... Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze der Grenzen müssen daher Freiwillige aufgerufen werden. — Erzberger gibt dann eine genaue Aufstellung der sonstigen, bereits ausgelieferten Werte an Wertpapieren und Dokumenten, er weist nach, daß der Abtransport der Kriegsgefangenen der Alliierten bereits durchgeführt ist. Er wies auf die Härte hin, die durch die völlige Abriegelung Deutschlands von jeder Zufuhr an Lebensmitteln liegt und läßt dann fort:

„In weitesten Kreisen des deutschen Volkes fragt man sich: Was wollen die Alliierten von uns? Wir bringen Opfer über Opfer und gehen in der Vergeltung unseres Lebens bis an die Grenze der Verarmung. Wir wollen die Lebensmittel, die wir brauchen, nicht gekostet haben, wir wollen sie kaufen. Trotzdem wird die Belieferung immer wieder hinausgeschoben, und wir leiden Hunger. Will uns die Entente verweigern, so soll sie nicht verlangen, daß wir uns das eigene Grab schaufeln. Die Kerle haben in letzter Zeit die Zahlen der Opfer mitgeteilt, die durch die Hungerblöde gefallen sind. Sie gehen in die Hunderttausende von Männern, Frauen und Kindern, die an Entkräftung oder an den Folgen geringer Widerstandsfähigkeit gestorben sind. Sie haben es in der Hand, diesem Zustand ein Ende zu bereiten.“

Ich richte in diesem Zusammenhang auch einen Appell an Sie, Herr Marschall Foch. Als vor fast 48 Jahren der deutsch-französische Waffenstillstand beschloffen war, legte Jules Favre die von ihm bisher sorgsam verwahrene Ernährungsvorlage von Paris Dismard offen vor: Paris hätte nur mehr für einige Tage Brot! Dismard war nicht bewegt. Er gewährte sofort alle erdenklichen Erleichterungen für den Abtransport und bot Favre aus den deutschen Vorräten alle irgendwie verfügbaren Lebensmittel an. Favre erkannte das dankbar an und äußerte sich: „Wenn uns die Preußen kein Mehl gegeben hätten, wir wären Hungers gestorben!“

Damals hatten wir die Uebermacht, jetzt ruht sie bei Ihnen. Gebrauchten Sie Ihre Macht gut. Gebrauchten Sie sie so, daß Sie nach einem Abstände von einigen Geschlechtern noch vor dem Weltgerichte bestehen können. Denn jede Macht gibt ewige Verantwortung. Bedenken Sie, daß der Hunger die Brutstätte verheerender Keime ist. Verzweiflung ist die Mutter des Volkswillens. Veranlassen Sie, daß Deutschland endlich an der Weltverordnung, die Sie in der Hand haben, wirklich teilnimmt. Geben Sie uns ferner anser unveräußerliches und auch von Ihnen verweigertes Recht auf einen Frieden der Veröhnung der Völker. Wer heute Völkerrach ist, erntet Volkswillens. Wieder hat der Ruf des deutschen Volkes nach Abschluß des Weltkrieges kein Echo gefunden. Verlassen Sie Ihre Politik der rücksichtslosen Ausnutzung der Macht. Seien Sie sich bewußt, daß, wie im Einzelleben, sich auch im Leben

der Völker diese Politik bitter rächt. Die Gewalt ist ein schwaches Fundament für das Leben der Völker. Das deutsche Volk ist weit genug gegangen in Opfern und Leiden. Das Brausen der Entrüstung über die vielen, harten Bedingungen, die Sie uns aufzuerlegen haben, hört auch auf Ihr Ohr. Wenn Sie den Schmerzensschrei nicht hören, nicht hören wollen, so verständigen Sie sich an dem Wohl der ganzen Welt. Die erste Pflicht des Siegers ist, den ererbten Erbteil zu gewähren. Zeit nahezu fünf Monaten aber wird diese Pflicht von Ihnen nicht erfüllt, sondern der unblutige Krieg mit neuen Opfern fortgesetzt. Ich warne Sie! —“

Marschall Foch antwortete auf diese Ausführungen Erzbergers mit folgenden Worten:

Marschall Foch: Ich nehme Akt von diesen Darlegungen und werde auf diese eingehen und kurz antworten. Aber ich sage, wir sind nicht im Frieden, sondern im Kriegszustand. Darum kann ungehinderter Verkehr nicht stattfinden. Was die Freigabe der Kriegsgefangenen betrifft, antworte ich auf Ihren letzten Brief mit folgendem Schreiben:

„Oberkommando der Alliierten Armeen.
Generalstab.
Trier, den 14. Februar 1919.“

An E. C. Herrn Staatssekretär Erzberger,
Vorsitzenden der Deutschen Waffenstillstandskommission,
Ders. Staatssekretär!

In Beantwortung Ihrer Mitteilung vom 2. Februar beziehe ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß der Oberste Kriegsrat der alliierten und assoziierten Mächte sich dahin schlüssig geworden ist, daß für den Augenblick die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat nicht in Frage kommen kann, daß jedoch diese Mächte mit der größten Sorgfalt darüber wachen werden, daß alle schwer Kranken und Verwundeten in möglichst kurzer Zeit in die Heimat zurückbefördert werden.

Frankreich ist infolgedessen im gegenwärtigen Augenblick im Begriff, abgesehen von den bereits nach Deutschland und der Schweiz zurückgeführten Kriegsgefangenen, die Heimbeförderung von etwa 200 deutschen Kriegsgefangenen unverzüglich zu beginnen. England ist geneigt, das gleiche ebenfalls so schnell wie möglich zu tun.

Empfangen Sie, Herr Staatssekretär, um.“

Ueber diesen Brief entspann sich im Anschluß daran, folgendes Zwiegespräch zwischen Erzberger und Marschall Foch:

Reichsminister Erzberger: Was die Antwort von Marschall Foch auf meinen Brief wegen der Kriegsgefangenen betrifft, so wird diese Antwort im deutschen Volk mit tiefer Trauer und allgemeiner Entrüstung aufgenommen werden. Von 800 000 Kriegsgefangenen sollen nur 4000 Kranke und Schwerverwundete und zurückgegeben werden. Das ist weniger als der größte Pessimist geahnt hat.

Marschall Foch: Ich habe nicht über die Frage zu entscheiden, sondern die alliierten Regierungen.

Reichsminister Erzberger: Für das deutsche Volk ist es gleichgültig, wer die Verantwortung für die Barbarei trägt. Ich erwarte auf das Bestimmteste, daß, wenn die 4000 Kernkräfte unserer Kriegsgefangenen zurückgegeben worden sind, die Fortsetzung der Zurückgabe der anderen sich anschließt.

Marschall Foch schweigt.

In der Sitzung der Waffenstillstandskommission am 16. Februar 1919 um 5 Uhr nachmittags wandte sich Erzberger gegen die neue Bestimmung, monach der Waffenstillstand innerhalb einer Frist von drei Tagen gekündigt werden kann.

Reichsminister Erzberger: Ich möchte zwei Fragen stellen: Warum ist in diesem neuen Vorschlag die Verlängerung des Waffenstillstandes nicht auf einen Monat vorgezogen? Sondern nur auf eine kurze Periode? Warum ist eine Kündigung des Waffenstillstandes auf die Frist von drei Tagen beschränkt?

Marschall Foch: Die alliierten Regierungen haben beschloffen, den Waffenstillstand nicht um einen Monat zu verlängern.

Reichsminister Erzberger: Ich darf darauf wohl schließen, daß in der kurzen Periode der Verlängerung des Waffenstillstandes die Verhandlungen über den Fortfrieden bereits eingeleitet werden?

Marschall Foch: Ich kann darüber nichts Bestimmtes sagen, es ist denkbar. Ich vermute es.

Reichsminister Erzberger: Diese Erklärung begriffe ich, da sie eine Aussicht auf baldige Herbeiführung des Friedens eröffnet. Ich möchte weiter fragen: Warum gibt man uns die kurze Frist von drei Tagen? Es ist doch selbstverständlich, daß Mißverständnisse und Unzutrefflichkeiten in der Ausführung des Waffenstillstandsabkommens vorzukommen können. Wie die letzten Verhandlungen zeigten, ist dann die Frist von drei Tagen viel zu kurz, um die allerseits wünschenswerte Verhandlung herbeizuführen. Darum dürfte es geboten erscheinen, statt drei Tagen acht zu setzen.

Marschall Foch: Die alliierten Regierungen haben diese Frist festgesetzt. Ich kann daran nichts ändern.

Reichsminister Erzberger: Aber in drei Tagen ist kaum die Möglichkeit gegeben, daß wir uns überhaupt zu einer Besprechung treffen.

Marschall Foch: Ich habe keine Möglichkeit, diesen Termin abzuändern.

Das Abkommen wurde sodann unterzeichnet.

Fortsetzung folgt.

Landtagsanträge.

X Dresden. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat im Landtag einen Antrag eingebracht, in welchem in Bezug auf die durch den Frost hervorgerufenen Schäden an Wohn- und Wirtschaftsbauwerken, Dächern, Schornsteinen, Böden, Wasserleitungen usw. darauf hingewiesen wird, daß die im Rahmen der ortsüblichen Miets enthaltenden Mittel für Instandhaltung nicht ausreichen, um die Kosten zu decken. Die Regierung soll ersucht werden, für solche außerordentliche Schäden besondere Mittel aus der Mittelbeschwer zu erwählen.

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei hat, ähnlich wie die deutschnationale Landtagsfraktion, im Landtag einen Antrag über die Frostschäden an den Häusern eingebracht. Da es sich bei diesen Frostschäden um einen unerschöpflichen Notstand der betroffenen Hauseigentümer handelt, soll die Regierung ersucht werden, auf die Gemeinden dahin einzuwirken, daß diese Darlehen aus der Reichssteuer zu günstigen Bedingungen bereitstellen, ferner, Bestimmungen dahingehend zu erlassen, daß den betroffenen Eigentümern ein Teil der Mietssteuer erlassen wird oder diese Kosten für umlegungslos erklärt werden.

Im Bevölkerungspolitischen Ausschuss

des Reichstages wurde am Mittwoch die Beratung der kommunikativen Begehrten über den Gehalt von Mutter und Kind fortgesetzt. Die Abg. Dr. Vagerebörfer (Bayr. Sp.) und Dicks (D.D.) beantragten Uebertragung der Tagesordnung, da in dem Begehrten eine Reihe von Rechtsfragen, Wohnungsfragen und besonders Finanzfragen von großer Tragweite behandelt seien, die dem Ausschuss nichts angingen. — Der Antrag auf Uebertragung zur Tagesordnung wurde mit 14 gegen 12 Stimmen (S.D. und R.D.) angenommen.

Weiter wurde eine sozialdemokratische Entschließung mit einem Zusatzantrag der bürgerlichen Parteien angenommen, wonin die Reichsregierung aufgefordert wird, sich über die verwaltungstechnische und finanzielle Durchführbarkeit der Forderungen des kommunikativen Antrags zu äußern und geeignete Begehrten vorzulegen. Ein Vertreter der Regierung stellte in Aussicht, daß nach Öffnen des Reichstages eine Denkschrift vorgelegt werden würde, die alle diese Fragen, insbesondere auch die Frage der Kinderweihen behandelt.

Stapelraub des Papag-Motorschiffes Milwaukee

Hamburg. Gestern nachmittag wurde auf der Wai von Wlad u. Koh der jüngste Motorfährtmann des Hamburg-Amerikanisches seinem Element übergeben. Gegen 1 Uhr nachmittags begaben sich die Gäste der Werft und der Rederei in zwei Cafésampieren zum Lunch. Von der Papag waren neben Seemannsrat Luno u. a. die Direktoren Galle, Klop und Deiers erschienen, ferner Bürgermeister Roth, Graf Rodern, Vizepräsident der Bürgervereine, führende Persönlichkeiten der Hamburger Schifffahrt u. Vertreter der Hamburger amerikanischen Kolonie. Einmal später erschienen der Bürgermeister von Milwaukee, Joan, begleitet von seiner Gattin, und mehrere Herren des Stadterwaltung von Milwaukee.

Von der von Fahnen in deutschen und amerikanischen Farben flankierten Kugel hielt Hr. Joan eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Vor nicht langer Zeit war es undenkbar, daß Angehörige der beiden Länder, denen wir angehören, in so freundschaftlicher Weise gemeinsame Interessen bekundeten. Wenn sich die Entwicklung der Zeit menschlichen Beziehungen zwischen den Angehörigen der beiden großen Nationen wieder in friedlichen Bahnen abspaltet, so hat ein großes Unternehmen wie die Hamburg-Amerikanische Schifffahrtsgesellschaft, ihren Schiffe Namen von Städten des anderen Landes zu geben, so ist das sicherlich ein glänzender Beweis für die Entwicklung der internationalen Beziehungen überhaupt und für den Fortschritt des guten Willens und gegenseitigen Verständnisses. Wir wissen, daß dieses neue schöne Motorfährt die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Ländern festigen wird, und daß die Herzen der Bevölkerung darüber erfreut sind, daß dieses Schiff, wo immer es fahren möge, stets ein Bote der Freundschaft zwischen den Nationen sein wird. Wenn ich heute dieses Schiff taufe, so drücke ich damit die Hoffnung aus, daß das Beispiel, das heute in Hamburg gegeben wird, alle Völker der Erde zu größeren Anstrengungen des Brudersinns und der Nächstenliebe anzuregen werde. Wir lieben unsere Stadt, so wie ihre Bürger Hamburg lieben. Rühmte die Gäste unserer Bürger und deutscher Kolonisten. Die Ehre, die Sie uns erwiesen haben, rührt uns tief; alle Bürger Milwaukees sind hocherfreut, daß der Name unserer Stadt am Bug dieses Schiffes stehen wird. Hr. Joan schloß seine Rede mit einem Dank an die Papag und Hamburg und sprach den Wunsch aus, daß die „Milwaukee“ als Symbol des Völkerfriedens immer glücklich die Meere befahren möge.

Punkt 2 Uhr geschloß die Gattin des Bürgermeisters eine Flasche Schaumwein am Bug des Schiffes und kurz darauf folgten bei 17000 Tonnen in Bewegung, begrüßt von Rufen und Lächelnden der Menge.

Die „Milwaukee“, ein Schwesterschiff der „St. Louis“, ist für die Route Hamburg-Newport bestimmt und das größte Motorfährt der deutschen Handelsflotte in der Nordatlantikkahrt.

Stille Beendigung der letzten Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist um 15 Uhr 15 Minuten gelandet. Die Fahrt ging in der Hauptsache um den Hohenfels. Berührt wurden die Städte Konstanz, Reisingen, Ravensburg und Lindau. Die höchste erreichte Höhe war 800 Meter. Für die Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt war das obige Wetter von ganz besonderem Interesse, weil es wertvolle Untersuchungen ermöglichte. Die Messungen fanden in der Weise statt, daß in das Gerippe des Schiffes 22 Messstellen zur Überwachung der jeweils auftretenden Spannungen eingebaut waren. Jede dieser Messstellen besteht aus einer gespannten Saite, die auf elektrischem Wege gemessen wird und deren Tonhöhe beim Schwingungszahl ein Maß für die an der betreffenden Stelle im Gerippe auftretende Spannung ist. Die Messung der Schwingungszahl der Saite erfolgt entweder optisch durch Ablesen mittels Teleskop oder auch durch Aufzeichnung durch ein empfindliches, selbstschreibendes Messgerät. Dies gestattet die gleichzeitige Messung der an zehn verschiedenen Stellen vorhandenen Spannungen. Während der geflogenen Fahrt wurden zehn nach den bisherigen Erfahrungen besonders wichtig erscheinende Messstellen ständig überwacht, die übrigen in derselben Weise mit Pausen beobachtet. Um die verschiedensten Arten der Beanspruchung des Schiffes zu erzielen, wurde das Schiff während der Messungen so gesteuert, daß die Flugbahn eine horizontale und vertikale Schlangenlinie beschrieb. Die Messungen beim Auslegen wurden fortwährend durch etwa 40 photographische Aufnahmen begleitet, die von der vorderen Gondel und im Flugzeug aufgeführt wurden. Die Überwachung des Flugzustandes erfolgte wie bisher. Vom Boden aus wurden während der Fahrt Feldhöhenmessungen zur Ermittlung der Reichweite des Senders ausgeführt. Die Höhenanlage hat sich bei dieser Fahrt nennenswert verbessert. Durch besondere Vorrichtungen, die um die Aufstellungsorte gelegt waren, konnte diesmal das Einstrahlen verhindert werden. Die in der Steuerbord-Motorgondel eingebauten Druckpumpe, die die Aufgabe hat, das Warmwasser von der Motorgondel bis in die Passagiergondel zu drücken, funktionierte vorzüglich. Damit ist die Höhenanlage aus dem Versuchsstadium herausgetreten und wird nun durch eine endgültig eingebaute Heizvorrichtung ersetzt werden. Gleichzeitig wird beabsichtigt, in die Höhenluftaufnahme zu den Passagiergondeln Heizkörper einzubauen, die den Passagieren gestatten sollen, nach Wunsch entweder kalte oder warme Frischluft in die Kabine einzulassen. Mit der geflogenen Fahrt hat das Luftschiff die Reihe seiner Versuchsfahrten für die Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt beendet. Es wird nunmehr von der Versuchsleitung überholt werden. U. a. werden die Stabilisierungsflächen neu bezogen werden. Auch die Motoren sowie der ganze innere Organismus des Luftschiffes werden gründlich nachgesehen werden. Diese Arbeiten werden etwa drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen. Sodann wird das Luftschiff die Mittelmeer-Reise antreten.

Das Luftschiff befand sich um 16 Uhr 30 nach schwerem Eindringen gegen heftige seitliche Querwinde wieder in der Halle.

Berlin wird Zeppelinhafen.

Vor einigen Monaten hatte die Zentrumsfraktion des Berliner Reichstages den Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß die Zeppelin-Luftschiffhalle in Berlin errichtet wird. Bis die „Germania“ schreibt, liegen die vorbereitenden Verhandlungen über den Verkauf des Flugplatzlandes in Stanten durch die Stadt Berlin vor dem Abschluß. Sowohl Dr. Wöner wie das Reichsverkehrsministerium haben sich mit dieser Verlegung einverstanden erklärt. Ueber den Kaufpreis für das Staatserwerbungsland ist noch keine endgültige Einigung erzielt worden; doch wird Angebot und Verderung mit unermesslich voneinander ab. Zusammen würde etwa ein Preis von 6,5 Millionen Mark vorzusehen. Stanten soll nicht nur Zeppelinhafen, sondern auch Verflugplätze im Westviertel für den Zentral-Kongress Tempelhof Feld werden.

Bermittles Fliegen.

Hamburg. Die Fliegenbahn Nordmark m. B. Hamburg - Kurland, hatte gestern ein neues Schiffsflugzeug nach dem Ostsee-Kreislauf entworfen, um die Bewohner der Insel mit Trinkwasser und Kohle zu versorgen. Das Flugzeug wurde bei Einbruch der Dunkelheit auf dem Hamburger Flughafen zurückgelassen, ist jedoch nicht eingetroffen. Zwei Ostseefahrer haben abends Nachrichten von dem Flugzeug erhalten. Man nimmt an, daß es sich um das bismarck'sche Flugzeug handelt. Von Kurland aus wurde sofort der Seefischer-Dampfer „Newport“ entsandt.

Hamburg. Der Pilot Mattheisen ist heute früh mit D 333, einer Luftkutschmaschine Nord-Roggenfeld, vom Hamburger Flughafen aufgezogen, um nach dem vermißten Rimm-Talmer-Flugzeug D 1575 zu suchen. Nach dem Warten vier Stunden auf dem Nordsee-Flughafen nach der tschechischen Seite des Flieger-Nordmark m. B. D. Orban. Das Flugzeug hatte nicht, wie gemeint, Trinkwasser und Kohle für die Bewohner der Insel Kurland an Bord, sondern führte Medikamente und Sanftgeräte mit sich.

Flughilfe für bereifte Mitterdampfer.

Hamburg. Das Flugzeug D 224 der Luftverkehrsgesellschaft Hamburg unternahm gestern wieder einen Flug in Richtung nach dem Großen Belt, an dem einige Rederei-Vertreter teilnahmen. Insgesamt wurden sieben Dampfer gesichtet; es wurden Lebensmittel und Süßigkeiten abgegeben.

Kiel. Die in der Ostsee festgenommenen Schiffe wurden auch gestern wieder durch Flugzeuge der Luftverkehrsgesellschaft verproviantiert. So wurden auf dem Dampfer „Jenny“ fünf Kartons verteilt. Ferner erhielten alle Schiffe Kohle und Getreide und weitere mit Kolonialwaren. Der deutsche Dampfer „Alfa“ bekam Kohle, da er Wasserkränze hatte. Es wurde mit dem Befehlen des Dampfers „Ceres“ durch Flugzeuge begonnen.

Auf Eisbänken auf dem Rheine abgetrieben.

Duisburg. Auf dem für den Verkehr freigegebenen Eis der angrenzenden Rheine an der Ruhrort-Duisburger Brücke ist heute abend plötzlich ein eisiges Schloß entstanden und trieben Stromabwärts. Von den zahlreichen Personen, die sich auf dieser Zeit auf dem Eis befanden, konnten sich die meisten an die Ufer retten. Eine Gruppe von vier bis sechs Personen und eine weitere von vier oder fünf Personen wurden jedoch mit dem Eis rheinabwärts entführt. Ein Mann verlor im Wasser. Bisher sind Rettungsarbeiten im Gange.

Duisburg. In dem Sturz auf dem Rhein wird weiter gemeldet, daß sich das Eis nachmittags 4 1/2 Uhr unterhalb der Ruhrort-Duisburger Brücke löste, als etwa 150 Personen sich auf dem Eis befanden, die auf dem Rhein Stromabwärts trieben. Das Eis brach in verschiedene Schollen, auf denen sich bis zu 10 Personen befanden, die in höchster Lebensgefahr schwanden, da die Schollen immer kleiner wurden. Es gelang Auschauern, viele der treibenden Personen bereits kurz hinter der Brücke an Land zu bringen. Die verbleibenden Schollen teilte sich ebenfalls an dem Rettungsamt. Schließlich wurde die Feuerwehr alarmiert, die mit Leitern und Stößen zu den Eisbänken vorrang und die letzten Gruppen am Erleger Wöhring in Sicherheit brachte. Die Rettungsarbeiten endeten erst während der Dunkelheit. Es ist noch niemand vermißt. Aufschwimmen ist es gelungen, sämtliche Personen lebend an Land zu bringen.

Unfall eines Arbeiterzuges in Amerika.

Georgia (Illinois). Vier Wagen eines Zuges, der 300 Bergarbeiter von hier zu einem 15 Meilen entfernten Kohlenbergwerk beförderte, entgleiten während der Fahrt, wahrscheinlich infolge Schienenbruchs und gerieten in Brand. Nach den ersten Meldungen wurden etwa 20 Personen getötet, 5 Verletzte wurden bereits aus den Trümmern geborgen, ebenso 12 Schwerverwundete, Umbulanz und Bergzeug in Privatautos haben sich zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle begeben.

Georgia (Illinois). Ueber das Unglück, das einen mit Bergarbeitern besetzten Eisenbahnzug betroffen hat, wird weiter gemeldet: Die Zahl der Toten beträgt mindestens fünf. Etwa 200 Personen wurden verletzt, einige wahrscheinlich tödlich. Vier Wagen mit 200 Insassen des elften Zuges mit 900 Insassen umlaufenden Zuges stürzten nach der Entgleisung eine 25 Fuß hohe Böschung hinab.

Der Brand der Newporter Untergrundbahn.

Newport. Die Ermittlungen über die Ursache des Brandes in der Newporter Untergrundbahn haben ergeben, daß der Boden des Tunnels mit Schmieröl bestrichen war, das durch einen elektrischen Funken oder durch eine achilles ferretierte Zigarette in Brand geraten ist. Der Brand dürfte kurzschluß verursacht haben, der zur Folge hatte, daß der Zug mitten in den Flammen stehen blieb. Von den Verletzten sind 12 Personen noch im Krankenhaus, während 200 durch die Rauchentwicklung erkrankten oder verletzte Personen nach der ersten ärztlichen Behandlung ihre Wohnungen aufgesucht haben.

Schwammertatrophe in Griechenland.

Athen. Nach den letzten verdächtigten Nachrichten über die von Bardar, Struma, Delka und Mariza in Griechisch-Macedonien und Griechisch-Thrakien angelegten Ueberflutungen hat die Schwammertatrophe einen weit bedeutenderen Umfang angenommen, als es im ersten Augenblick schien.

Im Tale der Struma stehen zahlreiche Dörfer vollkommen unter Wasser. Unter diesen Ortschaften befinden sich auch diejenigen, die von den aus Kleinasien geflüchteten Griechen gegründet worden waren. In der Stadt Seres wurden einige Dörfer erstlich in Kleinasien errichtet. Die Wasser schwemmen dort Häuserlein und militärische Niederlager fort. Eine große Eisenbahnbrücke und mehrere andere Brücken wurden zerstört, ebenso auch Landstraßen. Schwammertropfen sind allein in der Struma-Ebene gehäuft. Die Schwammertropfen sind sehr groß. In der Stadt Mariza, wo das Wasser in die Fluchtlinger- und Läden voller Waren eindringt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Drachmen geschätzt.

Im Nordwesten sind die Verluste verhältnismäßig geringer, aber trotzdem noch sehr bedeutend. Im Tale der Mariza richtete das Schwammertropfen eine Katastrophe an. In jahrelanger, von der Natur weit abgetrennten Dörfern fehlt es an Lebensmitteln, da man weder mit Schiffe oder fahren an sie heranzulangen kann. Gegenwärtig sind zwei Flugzeuge dabei, Lebensmittel abzuwerfen. In den Distrikten von Dobrogass, Odo-

metochon, Guffi und Corchid ist viel Vieh umgekommen. Die Schwammertropfen haben auch dort schon begonnen, wenn der Schnee in den Bergen Bulgariens schmelzen wird.

Berichtigung der Räteferien in Berlin.

Berlin. Der Reichsrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Schlußberatung zu ermächtigen, sämtliche Schüsse bis Mittwoch, den 27. Februar, abends, geschlossen zu halten. Die Schlußberatung wird sich über die Verdringung der Räteferien sofort mit dem Provinzialparlament in Bismarck legen. Die Räteferien werden bleiben gleichfalls bis zum 27. Februar einmündig, verbleiben, soweit sie wegen Räteferien bisher schon geschlossen waren. Die tägliche Räteferien, die sich aus dieser Maßnahme ergibt, beträgt 10000 Renten.

Politische Tagesübersicht.

Besuch Scheimanns bei Jung. Nach einer Meldung der „Socialist Press“ aus Washington, konferierte der Direktor der Staatbank der Sowjet-Union, Scheimann, gestern mit dem Gouverneur der Bundesreservebank, Jung. Scheimann verarbeitete einen weiteren Besuch. Er lehnte es ab, sich über den Zweck seines Besuchs zu äußern.

Die Abstimmung in der französischen Kammer. Die Abgeordneten, die gestern bei der Abstimmung über den sozialistischen Gegenantrag in der Frage der Justizreform gegen die Regierung gestimmt haben, setzen sich wie folgt zusammen: 99 Sozialisten, 108 Radikale, 20 Sozialrepublikaner, 15 radikal linke, 1 Mitglied der sozialistischen Fraktion, 7 unabhängige Linke, 4 Sozialrepublikaner, 3 Mitglieder der demokratisch-republikanischen Union (Gruppe Marix), 18 Unabhängige. Der Stimme enthielten sich 12 Abgeordnete, darunter drei Radikale, zu denen Herriot und Quenelle gehören. 19 Abgeordnete waren beurlaubt.

Entscheidung der Präfektur in Marokko. Der Präfektur von Algier ist im März ein Vermerk aus Marokko eingegangen. Für die werksfähige Bevölkerung bleiben die niedrigen Prozentsätze bestehen, doch werden sie für Arbeitererwerb erhöht. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung vollkommen ausreicht, um den Bedarf der Bevölkerung zu decken. Die Maßnahmen bezwecken lediglich eine Bekämpfung der Spekulation.

Reichstagspartei und Regierung. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat gestern mittig zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem neuen Vermittlungsvorschlag, der in den gestrigen Abendstunden gemacht wurde, zu befassen. Die Fraktion verlegte ihre Beratung auf morgen. Anlaß zu dieser Vertagung gab der Umstand, daß man erst das Ergebnis der Besprechung zwischen dem völkerechtlichen Abg. Stengel und dem Zentrumsgabgeordneten Geh in Preußen abwarten will. Diese Besprechung ist für heute nachmittags in Aussicht genommen.

Politische Zusammenhänge. Anlässlich einer national-sozialistischen Versammlung in Halle bei Hamburg kam es zu hitzigen Zusammenstößen mit Kommunisten. Nach dem Vor der Polizei eingereicht konnte mehrere Personen durch Schläge mit Stäben, Biergläsern und Stöcken erheblich verletzt.

Verurteilung eines Deutschen in Polen. Vor der Strafammer in Larnowitz wurde gegen einen gewissen Hubert Kaminski aus Radzionka unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte wurde beschuldigt, im deutschen Spionagegebiet gestanden zu haben. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Die polnische Regierungspresse hebt dieses Urteil besonders hervor und bemerkt, daß der Verurteilte aktives Mitglied des Deutschen Volksbundes gewesen sei. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen, aber auch die Wählerfragen in Genf, will man anscheinend von polnischer Seite alle möglichen Beweise für die Radikalität der Tätigkeit des Volksbundes und seiner Mitglieder schaffen. Die näheren Umstände der Verurteilung, wie auch die Behauptung, daß der Angeklagte dem Deutschen Volksbund angehört, konnten bis jetzt noch nicht nachgeprüft werden.

Die Nachmittags-Sitzung des Samberländigenauschusses.

Paris, 20. Februar. In der heutigen Nachmittags-Sitzung des Reparationsauschusses wurde ein eingehendes Memorandum über den heute vormittag von dem Reichsminister des Auswärtigen vorgelegten Bericht des Reparationsauschusses geprüft. Der Ausschuss hat aus der Stellungnahme der einzelnen Mitglieder des Reparationsauschusses ein Bild darüber gewonnen, wie er seine endgültigen Vorschläge für das Dispositionsprogramm ausarbeiten kann. Der Reparationsauschuss wurde deshalb beauftragt, morgen zu tagen und einen endgültigen Bericht über die am Freitag stattfindende Vollversammlung vorzulegen. Anstelle des italienischen Delegierten Drelli im Ausschuss mitarbeiten. Die heutige Nachmittags-Sitzung mußte deshalb so eingehend sein, weil der Bericht, den der Reichsminister des Auswärtigen vorgelegt hat, verschiedene Möglichkeiten klärt und dabei offen läßt, welche von ihnen angenommen werden sollen. Sämtliche Vorschläge wurden im einzelnen erörtert. Sehr eingehend wurde die Forderung des Reichsministers behandelt. Der Entwurf der Sitzung ist, daß die sachlichen Schwierigkeiten für die Aufstellung eines Dispositionsprogramms nunmehr als überwunden anzusehen werden können, sobald in der Sitzung am Freitag ein volles Übereinkommen erzielt werden dürfte.

Bei der ganzen gegenwärtigen Erörterung handelt es sich letzten Endes darum, den in der nächsten Zeit zu behandelnden Fragenkomplex abzugrenzen, damit die Diskussion nicht ins Unendliche geht. In einem weiteren Punkt wird sich vielleicht die Notwendigkeit ergeben, erneut ein Dispositionsprogramm anzufertigen. Die Frage, ob man zur Auflegung von Unterabteilungen übergehen wird, ist noch nicht gelöst und wird sich erst nach den am Freitag zu treffenden Beschlüssen klären.

Eine amerikanische Mahnung zur Geduld.

Newport. Newport Times erinnert in einem Artikel daran, daß Owen D. Young der letzte Abgeordnete ist, der die amerikanische Delegation der Reparationskonferenz befragt, erwidert habe: Nicht weniger als zwei, nicht mehr als drei Monate. Obwohl die Reparationskonferenz in der nächsten Zeit nicht einen halben Monat gedauert habe, zeigte sich die französische Delegation ungeduldig. Inzwischen sei es kaum möglich, zu einer Einigung der deutschen Leistungsfähigkeit zu gelangen, ohne zuvor geduldig die deutschen Vertreter anzuhören. Allen Verichten zufolge gelang es amerikanischen Vertretern die größte Unparteilichkeit. Trotzdem seien allerdings Spekulationen über ihre vorläufigen Vorschläge im Umlauf; von ihnen sei der Owen D. Young eingeschrieben, die deutsche Wirtschaft zu unterstützen, ohne die Reparationssumme festzusetzen, der unangenehmlich, denn der Hauptzweck der Konferenz sei gerade die Festlegung dieser Summe. Wie jeder Schuldner, habe Deutschland das Recht, wenigstens den Umfang seiner Verpflichtungen zu kennen. Jedenfalls sei das Interesse aller Beteiligten an zwei, nur die Konferenz erfolgreich auszuhandeln zu lassen.

Die spanische Krillerie erneut aufgewirrt.

Madrid. Das Journal aus Madrid meldet, dass... Die spanische Krillerie erneut aufgewirrt. Madrid. Das Journal aus Madrid meldet, dass...

Madrid. Das angeführte Dekret über die... Madrid. Das angeführte Dekret über die...

Die politischen Ziele der spanischen Regierung.

Madrid. Die offiziell mit dem Dekret... Madrid. Die offiziell mit dem Dekret...

Der chinesische Gesandte in Berlin über die Beziehungen Chinas zu Deutschland.

Berlin. (Telamon.) Aus Anlaß der... Berlin. (Telamon.) Aus Anlaß der...

Der Gesandte gab dann einen Überblick... Der Gesandte gab dann einen Überblick...

Beratungen des Haushalts der Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung

Berlin. Der Verwaltungsrat des Reichsanhalt... Berlin. Der Verwaltungsrat des Reichsanhalt...

Der Vorsitzende, Präsident Dr. Gump, gab... Der Vorsitzende, Präsident Dr. Gump, gab...

Der große Arbeitslosigkeit (am 15. 2. etwa... Der große Arbeitslosigkeit (am 15. 2. etwa...

Beamte im Stahlhelm.

Kummet hat sich nach einer Meldung... Kummet hat sich nach einer Meldung...

Generaloberst Arsch v. Kr. Neufeld gestorben.

München. (Telamon.) In München verstarb... München. (Telamon.) In München verstarb...

General Heye reist nach Südamerika.

Berlin. Der Chef der deutschen... Berlin. Der Chef der deutschen...

Karung des Reichsarbeitsministers.

Düsseldorf. Die deutsche... Düsseldorf. Die deutsche...

Das Neueste vom Neuesten finden Sie nur im Rleser Tageblatt. Bild einer Treppenleiter, die nach oben zeigt.

Reisen und Wandern.

Trotz der großen Kälte, die einem das... Trotz der großen Kälte, die einem das...

Koblenz, Baden usw. werden in... Koblenz, Baden usw. werden in...

Die Gruppe „Die Reife“, die in die... Die Gruppe „Die Reife“, die in die...

Die dritte Gruppe, „Die Wanderung“... Die dritte Gruppe, „Die Wanderung“...

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 21. Februar 1929 zu Dresden.

Table with columns: Schlachtviehgattung und Wertklassen, Menge, Preis. Lists various types of livestock like calves, pigs, sheep, and their market prices.

Marktberichte.

Gruppenhauer Schweinemarkt vom 19. Februar... Gruppenhauer Schweinemarkt vom 19. Februar...

Letzte Sunnspruch-Meldungen und Telegramme

vom 21. Februar 1929.

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Sunnspruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zum Vortrag.

Der falsche Schloßherr.

Berlin. (Sunnspruch.) Gestern und heute wurden hier die Mitglieder eines Schwindler-Trios verhaftet, das durch Veräußerung falscher Lattachen größere Warenbestände an sich gebracht und veräußert hat. Es handelt sich u. a. um den 30-jährigen Karl Fröh, von Friesen, der im Schloß Weiskens bei Meierich eine Wohnung gemietet hatte, spielte den Wächter des Schloßes und der dazugehörigen Güter. Der 35-jährige Martin Breslauer spielte seinen Sekretär. Außerdem gehörte dem Trio die 33-jährige Elisabeth Proberg an. Geschädigt sind Juweliere, Kofferhandlungen und Ausstattungsgegeschäfte. Für etwa 15 000 Mark Ware konnten wieder herbeigeführt werden.

Satzbeschlüsse gegen die Brüder Sah bestätigt.

Berlin. (Sunnspruch.) Wie das „B.Z.“ erzählt, hat der Verwaltungsrat der Berliner Volksgesellschaft auf Grund des bisher zusammengebrachten Beweismaterials den Satzbeschlüsse gegen die 3 Brüder Sah bestätigt.

Selbstmord eines Primaners.

Wiesbaden. (Sunnspruch.) In einer Schöpfung bei Klein-Radweg wurde heute vormittag der 19-jährige Primaner Hans Marquardt aus Berlin erschossen aufgefunden. Marquardt, der vor dem Examen stand, hatte sich vor einigen Tagen aus der Wohnung der Eltern entfernt und bereits vorher Selbstmordabsichten geäußert.

Prof. Dr. Wilhelm Klein-Jena gestorben.

Jena. (Sunnspruch.) Prof. Dr. Wilh. Klein, langjähriger Ordinarius der Pädagogik an der Jenaer Universität, ist am Mittwoch im Alter von 81 Jahren einem Herzschlag erlegen. Prof. Klein hatte in der pädagogischen Welt des In- und Auslandes einen Namen. Er war Ehrenbürger von Jena.

17 Personen mit Gas vergiftet.

Kupferdreh. (Sunnspruch.) Infolge der Röhre zerlegte sich ein Gasrohrbruch an der Ferngasleitung Kupferdreh-Weberhütte. Das Gas drang in ein von 3 Familien bewohntes Haus, dessen Bewohner im Schlaf lagen. Insgesamt wurden 17 Personen mehr oder weniger schwer mit Gas vergiftet und mußten ins Kupferdreh-Krankenhaus eingeliefert werden. Am schwersten haben mehrere Kinder gelitten, die bereits in tiefer Bewußtlosigkeit gefunden wurden. Das vom Gas bedrohte Haus wurde sofort geräumt. Das Gas war durch einen unterirdischen Kanal in das Haus eingebrungen. Da auch die Bewohner eines Nachbarhauses gefährdet waren, mußte auch dieses geräumt werden.

Gasrohrbruch in Wien.

Wien. (Sunnspruch.) Infolge eines Bruches der Gasrohrleitung im 9. Bezirk drang Gas in mehrere Häuser ein, wodurch 9 Personen in Lebensgefahr gerieten.

Brand im Schloß Schönbrunn.

Wien. (Sunnspruch.) Im Osttrakt des Schloßes Schönbrunn, wo jetzt Privatwohnungen sind, geriet heute früh durch einen offenen Kamin, der zum Aufheizen der Wasserleitung benutzt wurde, ein hölzerner Aufsatz in Brand. Das Feuer breitete sich bis zum 1. Stock aus, wo es ein Möbelschrankzimmer erfaßte, das in unmittelbarer Nachbarschaft der Brunntürme liegt. Der Brand wurde gelöscht.

Neue Eilzüge im Verkehr Budapest-Wien.

Budapest. (Sunnspruch.) Die Generaldirektion der Staatsbahnen teilt mit, daß die neue Verstärkung der Eilzüge im Eisenbahnverkehr neue Schwierigkeiten verursacht. Die gestern abend und heute früh von Budapest abgefahrenen Wiener Schnellzüge sind nur bis zur Grenzstation gekommen, wo sie auf Abnahme seitens der österreichischen Bundesbahn warten. Auf dem österreichischen Teil der Strecke ist eine Störung eingetreten, deren Ursache noch nicht bekannt ist. Die heute früh fälligen 2 Schnellzüge aus Wien sind nicht an der Grenzstation angekommen. Infolge heftiger Stürme sind auf der Lokalbahnstrecke nach Steinamanger erneut Schneeverwehungen aufgetreten.

Zum Stand der Koalitionsfrage.

Berlin. (Sunnspruch.) Die „B.Z.“ am Mittwoch gibt in bestimmter Form eine Mitteilung wieder, die schon in einem Vorgespräch angedeutet war. Danach soll der pressenpolitische Ministerpräsident Braun der D.D.P. folgenden Vorschlag gemacht haben: Ein Mitglied des Reichskabinetts soll gleichzeitig pressenpolitischer Minister mit Sitz und Stimme, aber ohne Portfeuille werden. Wie es heißt, ist hierfür der volksparteiliche Reichswirtschaftsminister Curtius auszuweisen. Im übrigen würde es bei dem bisherigen Vorschlag sein Bewenden haben, wonach der volksparteiliche Abgeordnete Prof. Reibitz als Nachfolger des Demokraten Dr. Schreiber das pressenpolitische Handelsministerium erhält.

Auf der gefrorenen Elbe.

(Dresdner Brief.)

Es ist herrlicher Winter, sonnig, frühlingsschön, warm nach sibirischer Ralte der letzten Tage und Wochen. Was tun da die Dresdner? Oh, Junger Elbe hat ihr Eiskleid angezogen, ob und zum Beschäftigen damit zu ärgern? Ach, ich möchte der Guten keine derartige garstige Ansicht unterstellen! Vielleicht war sie berufen, uns mit diesem sonnigen und doch winterhaften Sonntag eine rechtliche Freude zu bereiten, wohlwollend nach all dem Karm und Trübsal in Eis. Ein wenig Natur nach der Unnatur der närrischen Zeit.

Herrlich war es! Welt und breit nur reines Weiß, stummend im Glanz der Sonne, wie überflutet von Millionen von Diamanten! Die Elbe entlang ging es und quer über den Strom nach allen Richtungen. Merkwürdig, wie gering die Menschen ihr Leben einschätzen, wenn es gilt, eine Absonderlichkeit zu genießen, denn oft genug ist in den letzten Tagen, da das Eis zum Stehen kam, vor den Gefahren gewarnt worden. Und mancher mußte seinen Normis schon mit dem Leben lassen. Doch war das Eis nicht von Strom- und Eisweiser geprüft worden, da sah man schon Menschen, wie schwarze Ameisen, von Neugier nach Altsicht und wieder zurückgehen. Und am Sonntag war es wie eine kleine Völkerverwanderung, mitten im Strom, unter den Brücken entlang.

Breitlich, doch ein Vorkommnis ist selten genug. Mehr als zehn Jahre sind vergangen, daß die Elbe nicht aufgefroren war, wenigstens nicht in Dresden, wo bekanntlich wegen der starken Strömung unter den Brücken das Eis am schwerigsten stehen bleibt.

Herrlich war es in Döschwitz und weiter elbaufwärts. Die Berge in glühendem Schneefeld, Bäume und Felsen mit weißer Last auf Zweigen und Ästen, und bogen die bläuliche Rauch, der freudig, Orkiden und

Dr. Edders Berliner Verhandlungen.

Berlin. (Sunnspruch.) Dr. Edders neamwärtiger Aufenthalt in Berlin gilt, wie eine diesbezügliche Korrespondenz erzählt, in erster Linie den Verhandlungen mit der Reichsregierung über eine finanzielle Unterstützung für den in Friedrichshafen vorgesehenen Bau einer großen Werft. Es sei so gut wie sicher, daß das Reich, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages, gemeinsam mit dem Freistaat Württemberg die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen werde. Weiter seien, wie die Korrespondenz berichtet, mit den unabhängigen Stellen Besprechungen über die geplante Orientfahrt des Graf Zeppelin geplant worden. Die dabei getroffenen Vereinbarungen würden es ermöglichen, daß Dr. Edders mit dem Luftschiff Graf Zeppelin zu dem vorgeschriebenen Termin Ende März die Reise nach dem Äthiopischen Mittelmeer antreten werde. Allerdings dürfte das Luftschiff, da eine Ueberfliegung Ägyptens nicht in Frage komme, einen etwas anderen Weg nehmen.

Danzig und die Schickan-Werft.

Danzig. (Sunnspruch.) Die Ablehnung der Gewerkschaft der Schickanwerft im Haushaltsausfluß des Reichstages hat in diesem Anlaß und Wirtschaftskreisen große Bekürzung hervorgerufen. Anlässlich der abendlichen Bedeutung der Werft für die Wirtschaft Danzigs und Siedings, nicht zuletzt für das Schicksal von Tausenden von Arbeitern, will man hier nicht daran glauben, daß ein solcher Beschluß, der mit einer Zulassungsbescheinigung einer Stimme zustande kam, als einseitige Stellungnahme der deutschen Volkspartei anzusehen sei, vielmehr wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das Plenum des Reichstages nach nochmaliger Prüfung der Lage den gefährdeten Interessen der deutschen Wirtschaft im Oben Rechnung tragen und dementsprechend den Beschluß des Haushaltsausflußes korrigieren werde.

Das vermisste Hamburger Flugzeug gefunden.

Curacao. (Sunnspruch.) Das bei einem Flug nach der Insel Trichien in Verlust geratene Klemm-Daimler-Flugzeug 1575 ist durch das vom Hamburger Flughafen zur Auffindung entsandte Flugzeug auf der Insel Trichien entdeckt worden. Die Piloten haben offenbar Vorkosten. Es wurde beobachtet, wie sie versuchten, den Propeller anzuwerfen. Sie feuerten rote Raketen ab als Zeichen für das Suchflugzeug, nicht auch noch auf der Insel niederzusetzen. Das Suchflugzeug kehrte dementsprechend nach Hamburg zurück. Am Freitag will man mit einem zweiten Klemm-Daimler-Flugzeug versuchen, dem haarigen Flugzeug auf Trichien Hilfe zu bringen. (S. Meldungen in der 1. Beilage.)

Neue Wirren in China?

Ein amerikanischer Kreuzer unterwegs.

Manila. (Sunnspruch.) Der kleine Kreuzer Trenton ist abertausend nach Tschifu ausgelaufen. Das Schiff hat die Besatzung mit höchster Maschinenkraft zu laden. Der Grund seiner Entsendung soll in einem Zustand liegen der in Schantung ausgebrochen ist.

Report. (Sunnspruch.) Der Kreuzer „Trenton“ der auf Veranlassung über neue Unruhen in Schantung nach Tschifu entsandt worden ist, wird dort voraussichtlich am Montag einstreifen. Entgegen der Meinung aus Manila, wonach das Schiff die Besatzung erhalten habe, mit voller Maschinenkraft zu laufen, wird bekannt, daß der Kreuzer nur mit der üblichen Marschgeschwindigkeit fahren wird.

Was versteht man rechtlich unter Schrittgeschwindigkeit?

Es wird jedem Kraftfahrzeugführer bekannt sein, daß nach § 23 der R. V. D. die an einer Haltestelle haltenden Schienenfahrzeuge auf der Seite, auf der die Fahrgäste aus- und einsteigen, nur in der sogenannten „Schrittgeschwindigkeit“ überholt werden dürfen. Was ist nun aber die Schrittgeschwindigkeit? Es gibt nicht wenige Kraftfahrzeugführer, die den Begriff nicht wörtlich nehmen zu müssen glauben, und unter der Schrittgeschwindigkeit eine zwar stark verminderte, aber doch dem Wesen des Kraftfahrzeuges entsprechende Geschwindigkeit verstehen, die aber noch erheblich über dem Schritttempo anderer Verkehrsteilnehmer, so z. B. eines im Schritt gehenden erwachsenen Menschen, oder eines im Schritt gehenden Fiedelstuhlers, liegt. Nach den neuesten Ergebnissen der Rechtsprechung ist diese Auffassung falsch. In einem Urteile vom 2. September 1928 spricht sich das Bayerische Oberlandesgericht klar und deutlich dahin aus, daß es eine besondere Autochrittgeschwindigkeit nicht gibt. In der Begründung des Urteils heißt es:

„Mit dem Begriff der Schrittgeschwindigkeit stellt die Verordnung wie allen anderen Verkehrsbestimmungen und

der Sprachgebrauch auch die Fortbewegung eines im Schritt gehenden erwachsenen Menschen oder eines im Schritt fahrenden Fiedelstuhlers ab. Ob das eine oder andere gemeint ist, kann dahingestellt bleiben; denn beide Maßstäbe führen zu einem annähernd gleichen Ergebnis, nämlich einer Schrittgeschwindigkeit von fünf bis sechs Kilometer in der Stunde. Auf keinen Fall kann danach eine Schrittgeschwindigkeit von zehn Kilometer noch als Schrittgeschwindigkeit angesehen werden.“

Diese Feststellung des Bayerischen Oberlandesgerichts ist im Interesse der Sicherheit der aus einem Schienenfahrzeug aus- und einsteigenden Personen sehr zu begrüßen und kann Kraftfahrzeugführer nur dringend zur Beachtung und Anwendung empfohlen werden, weil sie den Anforderungen entspricht, die das Gesetz und die Rechtsprechung mit Recht im Interesse der Sicherheit des Verkehrs an das Ueberholen von Schienenfahrzeugen stellen müssen. Man stelle sich die Situation an einer Haltestelle einmal aufmerksam vor. Die an einer solchen Haltestelle mit dem Aussteigen und Einsteigen beschäftigten Personen sind in ihrer Aufmerksamkeit abgelenkt, Ueberholen daher leicht das Warnungswesen eines benachbarten Kraftfahrzeuges und beachten es infolgedessen nicht. Dazu kommt erschwerend, daß sie nicht selten in ein plötzliches aufsteigendes Gedränge kommen, in dem sie hin und her gestochen und zu fallen, von ihrem Willen unabhängigen Bewegungen gefaßt werden. Ihre Bewegungsfreiheit wird dadurch beeinträchtigt, und nur zu leicht geraten sie dabei in die Fahrbahn eines die Haltestelle passierenden Kraftfahrzeuges — und das Unglück ist geschehen.

Diese Einzelheiten muß sich jeder Kraftfahrzeugführer vor Augen halten und sich dabei selbst sagen, daß die an einer Haltestelle eines Schienenfahrzeuges aus- und einsteigenden Personen ganz besonders gefährdet sind und daher jeder Kraftfahrzeugführer an diesen Haltestellen zu ganz besonderer Vorsicht verpflichtet ist, will er nicht mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kommen. In einem Urteil vom 1. September 1927 hat das Bayerische Oberlandesgericht schon einmal zu dem § 23 R. V. D. Stellung genommen und ausgesprochen, daß das Ueberholen in einem so reichlichen Abstande zu erfolgen habe, daß die Fahrgäste nicht gefährdet werden, und zwar sei dieser Abstand selbst dann immer zu halten, wenn auch tatsächlich in dem Augenblick des Ueberholens Personen wieder aus- und einsteigen. Dieser Auslegung liegt der Gedanke zugrunde, daß nach der täglichen Erfahrung manche Fahrgäste aus irgend einem Grunde verärgert, rechtsseitig aussteigen, und nun erst im allerletzten Augenblicke das Schienenfahrzeug verlassen und dadurch in die Gefahr geraten, überfahren zu werden. Die Führer von Kraftfahrzeugen tun gut, sich diese beiden Urteile des Bayerischen Oberlandesgerichts für jede Ueberholung eines Schienenfahrzeuges an einer Haltestelle gut zu merken.

Reichswinterwetterdienst

vom 20. Februar 1929

Ort	Temp. 0	Wetter	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Sichtweite	Spornhöhe
Alpen:							
W. Partenkirchen	-11	wolkenlos	41	-	Palmer	sehr gut	
Berchtesgaden							
Schliersee							
Schneeberg	-13	wolkig	70	-	Palmer	sehr gut	
Krummhübel	-19	wolkenlos	64	-			
Bräunenberg	-22		100	-			
Schreiberhau							

Künftiger Winterportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 21. Februar 1929.

Die Winterportwetterdienste haben noch keine Veränderung erfahren. Die Morgentemperaturen sind weiter zurückgegangen und liegen zwischen minus 12 und 23 Grad. Das Wetter ist heiter. Die Winde wehen schwach aus nordöstlichen Richtungen. Bitterungsausflüß: Keine wesentliche Veränderung.

Wasserstände

20. 2. 29 21. 2. 29

Ort	20. 2. 29	21. 2. 29
Waldau	+ 23	+ 21
Rambau	+ 8	+ 5
Eger: Laun	- 10	- 15
Obes: Rumburg	- 6	- 2
Brandau	+ 8	+ 7
Pielitz	- 20	- 18
Zeitmeritz	- 47	- 46
Kullitz	+ 48	+ 49
Dresden	- 110	- 118
Pleiss	- 2	+ 2

sendem Entzücken erfüllen kann, es sind immer Opfer, die darunter leiden müssen.

Regina Westhold.

Gugo's Karriere.

Von Hans Kraus.

Nicht nur, daß es Gugo von anderen gehört hätte, o nein, das sagt ihm auch sein Instanz, daß ein junger aufstrebender Mann mit guten Manieren, zuvorkommend und mit allem anderen Unbemerkt es in dieser Welt zu etwas bringt.

Er wird in die gute Gesellschaft eingeführt. Seine Karriere beginnt. Er kommt herein, wird vorgestellt. Rühmlich geschickt verlegen, steht nett aus, Verbindungen, Liebenswürdigkeit klappen tadellos. Man ist von ihm entzückt.

Im Laufe des Abends gelangt es ihm, sich an den Professor Ratin, einen noch recht flott und jugendlich aussehenden bekannten Komponisten heranzunähern. Er stellt sich vor, wird baldvoll empfangen. Und bemerkt neben dem Professor auch sofort eine Dame älteren Kaufmanns. Gelbesgegenwart, Gugo kann Schlüsse ziehen, legt alles! Er ist wieder auf den Kopf noch auf den Mund gefallen: „Ah, die Frau Ratin!“ sagt er sehr Lebenswürdig und verbeugt sich lächelnd zum Dank.

Gugo fällt macht eine Sekunde lang alle Umgebungen freizein. Die Dame hat die Hand weggezogen und gelacht: „Ratin, seine Frau!“ — Wendet sich, ohne ihn überhaupt eines Blickes gewürdigt zu haben, einem anderen jungen Mann zu, einem Schüler ihres Vaters, der sie in dem Moment begrüßt: „Gudigkeit sehen heute wieder entzückt aus!“

Einige verbeugen sich das Bahren, sie wissen selbst nicht, ob über Gugo oder über die Frau Professor.

Gugo hat dann später doch noch Karriere gemacht. Klerikus — ja einer anderen Elbe.

häusliche Freude verflücht, aus den Schranken der Dorfkäsempfänger. Viele Leute machen es sich zum Vergnügen, von weit draußen mitten auf dem Eisstrom bis Dresden zu wandern und von da aus bis hinunter nach Liebigau und Gotta; besonders die Jugend wagt diesem Vergnügen, und mancher Purist, manches Mädel wird später einmal von dieser Wanderung entzückt erzählen.

Und am Montag? Diese Rebel branten aber dem Strom, in dessen Fluten senkte sich neuer Schnee herab. Es ist zu hoffen, daß das Eis nicht gar zu dünn geworden ist, denn die Anwohner der Elbe haben den Schaden davon. Wehe, wenn ein plötzliches Tauwetter eintritt! Die starke Eisdicke, die gefrorene Erde schluden auf die Rasse nicht so schnell ein, die Katastrophe ist da. Aber keine Angst, nur Vorsicht soll man walten lassen. Und Vorsicht ist in den Schulen der wachsaligen Jugend bringen angeht worden. Die Jung und Mädels, die gar zu gern unsere Elbe als Spielplatz ansehen, wagen sich gern zu weit in unsichere Gelände, klettern über Eisbänke und fassen sich ganz als Polarforscher. Wie leicht geschieht da ein Unglück! Und schon manches Opfer hat die gefrorene Elbe gefordert, traurig für die Angehörigen, die irgend einen lieben Menschen auf diese Weise verlieren.

Schon sammelt sich hier und da getautes Eis zu kleinen Pfützen zusammen, weiter und weiter öffnen sich freie Stellen, auf denen sich Scharen von Wildenten tummeln. Mit hartem Flügelschlag kreisen Möwen darüber hin, hier und da hinabtauchend zur eisigen Flut, um ein vorzügliches Fischlein zu fangen, und Scharen von Raben und Krähen flattern fröhlich hin und her. Selbsthaft unser Dresden aus; vom Fluß aus gesehen ein unvergeßlicher Anblick!

Und doch! Ein großes Aufatmen wird durch alle Herzen gehen, wenn die ungenüßliche Ralte, und in ihrem Verlauf das Eis auf der Elbe vorüber sein wird. Denn wenn auch eine Naturfotografen den Menschen mit grau-

Gegen die Erhöhung der Reichssteuer und Wiedereinführung der Gemeindegemeinschaften.

Verstoß des schlichten Gewirts. — Mit der Einführung der Gemeindegemeinschaften.

Der schlichte Gewirtsverband hatte die Vertreter seiner sämtlich ihm angeschlossenen Vereine aus dem Freistaat Sachsen nach dem Orientierung in Leipzig eingeladen. Die zahlreich erschienenen hatten über 9000 Gaststättenbetriebe zu vertreten. Von dem Verbandsdirektor Waagner und Syndikus Dr. Heiler wurden die Beschlüsse der zahlreichen Sonderkongresse, die von dem Gewirtsverbande ausgedrückt werden müssen, behandelt. Es sei unendlich, bei der schlechten Konjunktur der Wirtschaft die Steuern weiter aufzubringen. Viele Hotelbesitzer und Gewirtsleute seien gezwungen gewesen, Konkurs anzumelden. Ein großer Teil habe den Betrieb aufgeben müssen. Konkurs anzumelden sei nicht möglich wegen Mangels an Masse. Die meisten, noch offenen Betriebe seien verpfändet, insbesondere Betriebe eine unabweisbare Verbindlichkeit bei den Steuerämtern, so daß Pfändungen und Verpfändungen zum Offenbarungselend nichts Neues seien. Sogar Grundstücke würden zur Zwangsversteigerung gebracht.

Trotz dieser unangenehmen wirtschaftlichen Lage habe der Reichsfinanzminister im Reichstag eine neue Steuererhöhung gebracht, nach der die Reichssteuer um etwa 50 Prozent erhöht und aus der Brantweinmonopolgabelle etwa 100 Millionen für das Reich herausgewirtschaftet werden sollen. Allein diese beiden Steuererhöhungen brächten eine Erhöhung von etwa 250 bis 260 Millionen Mark für das Gewirtsvermögen.

Der Deutsche Gemeindegewirtsverband verlinde außerdem noch eine Erhöhung der Gemeindegewirtssteuer im Ausmaß, die sich auch auf Spirituosen, Wein und Sekt ausdehnen soll, bei dem Reichstag durchzubringen. Das Gewirtsvermögen könne selbst, wenn es die Notlage des Reiches berücksichtige, unendlich diese Steuerlasten auf sich nehmen, wenn es nicht ganz dem Ruin entgegengeführt werden sollte, so daß auch die bisherigen Steuererhöhungen aus der Reichsregierung unverständlich, einem so schwer schon dan erliegenden Gewerbe weitere Steuern aufzubringen, denn die Folge würde sein, daß unschätzbare Erfahrungen der Wirtschaft anheimfallen und diese Ausgaben dann höher werden als aus den erhöhten Steuern vereinnahmt würde.

Alle Vertreter sprachen sich scharf gegen die Befehlsgebung aus. In einer

Entschließung

wurde einstimmig festgestellt, daß, sobald der Reichstag die Reichssteuer annehmen und den Gemeindegewirtsvereinen eine weitere Einführung der Gemeindegewirtssteuer annehmen sollte, die Betriebe unerschütterlich zu schließen sind und den Gewirtsvereinen zu kündigen ist. Dadurch würden allein im Freistaat Sachsen etwa 65 000 Angehörige betroffen.

Die Fahrten der Kreuzer Guden und Berlin.

Der Kreuzer „Guden“ wird heute in Vort Sand Röhren nehmen und anschließend die Fahrt nach Wien (Wien) fortsetzen. Kreuzer „Berlin“ ist gestern von Palma (Balearen) nach Vigo (Nordwest-Spanien) in See gegangen, wo er am 23. Februar eintreffen wird.

Erziehung zur Unfallverhütung.

Im Zeichen der Reichs-Unfallverhütungs-Woche.

Man kann wohl die Frage aufwerfen, warum man noch nicht eher auf den Gedanken kam, im ganzen deutschen Reich eine Reichs-Unfallverhütungs-Woche abzuhalten, wie jetzt vom 21. Februar bis zum 3. März. In erschreckender Weise häufen sich Eisenbahnkatastrophen, Verkehrsunfälle in der Großstadt, Gasexplosionen, Unfälle bei der Arbeit und beim Spiel. Die Unfallstatistiken sprechen eine eindringliche Sprache. Wenn man den Berichten nachsieht, muß man erkennen, daß es meist menschlicher Leichtsinn, menschliche Unachtsamkeit war, die den Unfall verursachte. Man mag auch von der unglücklichen Verteilung besonderer Umstände sprechen, von Fatum und Kismet, — dort versagte die Bremse, hier funktionierte die Weichenstellung nicht, dort wieder war durch Nebel die Sicht behindert oder man hätte es auf keinen Fall erwarten können, daß gerade in dem Augenblick . . . usw., es läßt sich doch nicht widerlegen, daß die meisten Unfälle hätten vermieden werden können, wenn der daran beteiligte Mensch mehr Acht gegeben hätte. Wieviel Elend und Not liegt in den Unfallstatistiken! Wir hören ja nur den einzelnen großen Unglücksfall, die vielen kleineren bleiben uns verborgen. Die wenigsten wissen, daß täglich in Deutschland etwa 50 Menschen den Unfällen zum Opfer fallen.

Seitdem die industrielle Entwicklung dem modernen Arbeitsleben ihren Stempel aufdrückt, hat man zwar durch mechanische Schutzvorrichtungen, durch Unfallverhütungsvorrichtungen und technische Neuerungen zahlreiche Unfallmöglichkeiten vermindert, manche ganz beseitigt. Doch in einem Punkt versagt jede technische und mechanische Schutzvorrichtung, vermag jede technische Unfallverhütung: Der Mensch mit seiner wechselnden und schwankenden Einstellung zu den Gefahren der mechanisierten Welt ist ein unberechenbarer Faktor. Unachtsamkeit, Leichtsinn, Sorglosigkeit, Gewöhnung an die Gefahr, Uebermüdung, geistige Ablenkung, alle diese und noch viele andere psychologische Momente sind die Gründe für den weit überwiegenden Teil aller Unfälle. Da nützt es nicht, die gerühmten alten Zeiten zu loben und wieder zurückzuwünschen. Unausbaltbar schiebt die Entwicklung vorwärts, und unsere Zukunft fordert sogar noch intensivere Benutzung und Auswertung aller irgendwie erreichbaren Möglichkeiten.

Dabei muß der Mensch unserer Tage sich bewußt und klar auseinandersetzen mit all den vielen Gefahren, die seinem Leben und seiner Gesundheit drohen. Er muß in bewußter Arbeit die an sich so leichten und einfachen Abwehrmaßnahmen sich aneignen und innerlich bereitstellen, so daß er jederzeit gepaßnet den Gefahren des heutigen Lebenskampfes gegenübersteht.

Das Eindringen technischer Errungenschaften ins Alltagsleben des einzelnen, die Ruhezuhaltung der auf höchste vervollkommensten wissenschaftlichen Forschung auf die Gebrauchsgüter des täglichen Lebens, die gegen früher geradezu selbsthaft gesteigerte Intensivierung aller Arbeits- und Lebenslaufes, die Mechanisierung aller menschlichen Arbeit in der Fabrik, im Handwerk, in der Landwirtschaft, im Verkehr und im Haushalt, dieses Durchdringen alles öffentlichen und privaten Lebens mit Apparaten und Maschinen und den sonstigen modernen Errungenschaften der Technik, diese ganze Umstellung unseres Lebens erfordert auch eine grundlegende geistige Umstellung.

Derartige Erziehungsarbeit zu unfallsicherem Verhalten, derartige Anleitung zu geistiger Umstellung soll in

großem, zum ersten Male das ganze Volk umfassenden Rahmen die Reichs-Unfallverhütungs-Woche leisten. Es ist keine Angelegenheit, die nur begrenzte Kreise oder Schichten des Volkes angeht. Es ist eine der dringendsten Forderungen unserer Zeit, die im wahren Sinne des Wortes im Allgemeininteresse liegen. Jeder Mensch unserer Tage steht irgendwo mitten drin im Leben mit seinen Gefahren. Jeder kann heute oder morgen Opfer eines Unfalles werden.

Als in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Begriffe wie Hygiene, Desinfektion, Gesundheitsförderung usw. aufkamen, war auch eine tiefe innere Umstellung im ganzen Volke notwendig, um allmählich jenen neuen Anschauungen zum Ziel zu verhelfen. Nicht Weisheit und Volksehrfurcht waren die Hauptsache, sondern die verständnisvolle Mitarbeit des ganzen Volkes. Der Erfolg war die völlige Ausrottung mancher Seuchen, wie Pocken und Cholera, die noch vor wenigen Jahrzehnten Schrecken des Landes waren. Und so, wie in logischer Weiterentwicklung die langjährige Volksbelehrung von der Krankheitsbekämpfung zur Erziehung zum gesunden Menschen überging, so muß auf dem Gebiete der Unfall-Gefahren auch von der Warnung vor Gefahren, von mechanischem Unfallschutz und ähnlichen allgemeinen Maßnahmen weitergeschritten werden zur Erziehung zur selbständigen und selbsttätigen Unfallverhütung des Einzelindividuum. Um dieses Ziel zu erreichen, muß jeder einzelne mitwirken. Um alle einmal nachdrücklich auf die Möglichkeiten und Notwendigkeiten von Unfallverhütung hinzuweisen, dazu ist die Woche da. Millionen und Milliarden gehen im Laufe der Jahre dem deutschen Volkvermögen verloren, weil sie unproduktiv zur Wiedergutmachung erlittener Unfälle verwendet werden müssen. Aber sie zählen nichts im Vergleich zu der Unsumme an Schmerz,ummer und Elend, an vernichteten Existenzen, zerstörten Familien, an gescheiterten Zukunfts Hoffnungen. Darum muß aus dem Gefühl der Notwendigkeit aller Volksgenossen, aus dem Gefühl der Notwendigkeit gemeinsamer Abwehr heraus jeder einzelne aus dem Volke mitwirken und mitarbeiten, damit diese Reichs-Unfallverhütungs-Woche ein Markstein in der Geschichte der Unfallbekämpfung werde, damit über die Belehrungen und Aufklärungen dieser Woche hinaus Bleibendes und Nachwirkendes geschaffen, niedergelegt und wirksam erhalten werde.

Denk an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche! Denk an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche!



Spielt nicht auf den Fahrgelassen! (Was der Kinde-Geistliche „Nagen soll“ an jedem Verkehrstun zu haben.)

Berücksicht mit Tierern!

Entlarvt.

Roman von Otto Gierz. Copyright by Greiner & Co., Berlin N.W. 6. (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Also es Meidt dabei, wir lassen den jungen Mann kommen.“ sagte Frau Hambach in entschiedenem Ton und legte den Brief, den sie eben gelesen, mit einer energischen Bewegung auf den Frühstückstisch zurück.

„Ja — aber liebes Kind.“ meinte der Gutbesitzer Hambach einzuwerfen, „eigentlich weiß ich nicht recht, was ich mit dem jungen Menschen anfangen soll. In der Wirtschaft habe ich ihn wirklich nicht nötig, die besorgen bez alle Inspektor und der Verwaltung allein sehr gut. Und hier im Hause wird er uns nur genieren.“

„Ich weiß nicht, Erich, wie es kommt, daß du mir in letzter Zeit immer widersprichst.“

„Aber Schach.“

„Nun ja — und mir jede kleine Freude mitgeteilt.“ „Aber das tu' ich gar nicht, Arbeit ist bei doch gerecht. Wenn es dir wirklich Freude macht, den jungen Protowitsch — betruerlicher Name — aufzunehmen, so habe ich nichts dagegen. Ich meine nur, daß dein junger Schützling sich hier einseitig langweilen dürfte.“

„Du vergißt, daß er in der Landwirtschaft eingeführt werden soll.“

„Im . . .“ „Es macht mir allerdings Freude, meiner Jugendliebe einen Dienst leisten zu können, jetzt, wo sie unerschütterlich in das Unglück geraten ist.“

„Im . . .“

„Über zweifelt du daran, daß das Unglück unerschütterlich über sie hereinbrechen ist? — Julie Galtner, mit der mich in der Pension die engste Freundschaft verband, verheiratete sich sehr jung an Arthur von Protowitsch, der zuerst Rentkassenbesitzer und dann Gutbesitzer in der Provinz Westpreußen war. Du erkennst dich doch, daß ich sie einmal auf ihrem Gut besucht habe . . .“

„Ja — vor fünfzehn Jahren. Seitdem haben wir nichts mehr von deiner Freundin gehört, bis auf die letzte Korrespondenz, die uns meinet, daß das Gut des Herrn von Protowitsch seit zehn Jahren veräußert ist, daß die Protowitschs nach Berlin gezogen sind, daß Herr von Protowitsch sein Vermögen verloren hat und dann gestorben ist seine Witwe mit einem Sohn und einer Tochter in bedingten Verhältnissen zurücklassend. Ist's nicht so?“

„Allerdings — und daß der Sohn Stanislaus ein schwächlicher, reizbarer junger Mann von fünfzehn Jahren ist, für den meine Freundin einen gesunden Klienten hielt auf dem Lande suchte, wo er sich zugleich in der Landwirtschaft ausbilden kann. Da Julie aber nicht in der Lage ist, ihr ihren Sohn aus Pension zu zahlen, so . . .“

„So bittet sie uns, ihn als Volontär aufzunehmen. Nun, meinetwegen, lieber Schach! Ich bin einverstanden. Man kann es ja mit dem jungen Mann versuchen, man ist ja nicht mit ihm verheiratet.“

„Dabei lachte Erich Hambach gemächlich auf, schürzte seine Lasse Kaffee und zündete sich eine Zigarre an.“

„Ich danke dir, Erich,“ entgegnete die Gutbesitzerin wahrbevoll. „Du bist doch immer noch der gute, gefällige Mann.“

„Ra, na,“ lachte der also Angeredete. „Vor kurzem gönnte ich dir keine Freude mehr.“

„Dag' die Worte nicht auf die Wagschale. Wir sind doch immer noch gut miteinander ausgekommen.“

„Ja, wenn ich nachgab,“ schmunzelte der Gutbesitzer mit ironischem Lächeln. „Doch genug, Abbi — schreib' nur an deine Julie, und laß den Herrn Stammlaus von Protowitsch kommen. Wir werden ja sehen, was wir aus ihm machen können. — Aber wo zum Kukud steht denn Erich? — Das Rädel treibt sich wohl schon im Park draußen umher?“

„Wahrheitlich — da höre ich eben Bella — da kann Erich nicht weit sein.“

„In dem Park, der sich vor der Verandatreppe mit seinen Blumenbeeten, großen Rasenplätzen, Buschwerk und hundertjährigen Bäumen ausbreitet, erscholl ein lautes, lustiges Geklingel und dann rief eine fröhliche Mädchenstimme: „Hierher, Bella! Warte du wohl die Schöne in Ruhe lassen?“

„Aha, sie ist mit Bella am Teich —“ sagte der Hausherr lächelnd. „Das Mädchen weiß doch, daß ich sie gern am Frühstückstisch sehe! Und nun kreist sie im Garten umher. Na, warst du kleiner Bienen?“

„Da ist sie!“ rief die Mama. „Rein Gott, wie das Mädchen aussieht?“

Den schattigen Hauptweg entlang, der gerade auf die Veranda des Schlosses zuführte, kam eine jugendlich schlankes Mädchen gekleidet, begleitet von einem großen, schönen, langhaarigen, braun- und weißgestrehten Jagdhunde, der hellen an ihr emporsprang.

Das junge Mädchen trug ein einfaches, weißes Sommerkleid von Wolstoff; die Schifferbluse mit dem blauen Kragen ließ den schlanken Hals frei. Sehr sauber und geistvoll war das Kleid auch nicht mehr, es zeigte diele mehr deutliche Spuren des Herumstreifens in dem vom Tau noch nassen Garten.

Ultrablaues Haar, das in der Sonne wie flüssiges Gold glänzte, umwallte in aufgelösten Locken das zierliche Köpfchen.

Das reizende Gesichtchen mit den lustigen blauen Augen und den lachenden roten Lippen war von der Sonne gebräunt und zeigte eine so gesunde Färbung, daß der Gedanke an Blutschwund und Blutarmut — diese Attribute junger Damen von 17 bis 18 Jahren — gar nicht aufkommen konnte.

„In den Händen hielt Erich — denn niemand anders war es, als das Tochterlein des Gutbesitzers Erich Hambach — eine Pflle von Rosen, die es lachend dem Herrn Papa über den Kopf schüttelte.“

„Aber, Erich!“ — gürnte die strenge Mama.

„Aber der Papa schüttelte lachend die Rosen ab, ergriff dann sein Tochterchen, das rosch entfliehen wollte, beim Ohrknöpfchen und zog sie mit sanfter Gewalt zum Frühstückstisch.“

„Hier geblieben, du kleiner Bienen!“ rief er.

„Aber, Papa, du tust mir ja weh,“ schmollte Erich.

„Bella, leib' es nicht.“

Bella sah zweifelnd zu seinem Herrn auf, aber da es es doch nicht wagte, anzureißen gegen diesen vorangehen, fing er an laut zu bellern.

„Rein Gott, wach ein Bärn,“ sagte die Mutter.

„Wann werdet ihr endlich vernünftig werden?“

Der Papa ließ sein Tochterchen los und dieses umarmte die Mama, sie auf beide runde Wangen küssend.

„Es ist gut,“ wehrte diese ab. „Nun sehe dich mit frühstücke. Wo warst du denn?“

„Ja, wo warst du Bienen?“ fragte der Hausherr sich wieder in seinen Sessel setzend und die Zigarre von neuem anzuzünden.

„Rein Gott, wo ich war?“ entgegnete Erich achselzuckend, eine dicke Weißbrotschneide mit Butter streichend und herzhast hineinbeißend. „Im Garten — auf dem Hof — auf der Wiese — ihr steht ja so furchtbar spät auf, daß ihr euer halbes Leben verflücht.“

„Nanu,“ sagte der Vater beunruhigt. „Sollt einer Stunde sitzen hier und warten auf dich. Es ist doch erst fünf neun Uhr.“

„Ja, und ich bin um 8 Uhr aufgestanden und bin auf der Wiese hinter dem Park gewesen, wo Du gewohnt bist. Das duftet herrlich! Und Herr Borna sagte, daß es dieses Jahr eine brillante Heu-Ernte werden würde.“

„Unterhältst du dich mit Herrn Borna über landwirtschaftliche Verhältnisse?“ fragte der Papa lachend.

„Ich interessiere mich doch nun einmal furchtbar für die Landwirtschaft,“ entgegnete Erich und trant ein großes Glas Milch aus.

„Das ist ja sehr schön,“ meinte der Gutbesitzer, die Nase seiner Zigarre aufmerksam betrachtend, „aber du kommst dir deine landwirtschaftlichen Belehrungen lieber von dem alten Inspektor Graue einholen, als von dem jungen Verwaltungsrat Borna.“

„Beschuld, Papa? — Der Inspektor ist so langweilig und seine Ansichten sind doch sehr veraltet, sagt Herr Borna.“

„So — sagt das Herr Borna? — Nun, denn will ich Herrn Borna einmal meine meine Ansichten sagen, vielleicht findet er sie moderner.“

„Deine Ansichten, Papa? — Aber du verheißt ja nichts von der Landwirtschaft. Denkst du nicht Herr

Der Arbeitsmarkt in Sachfen.

Die Arbeitsmarktlage gestaltet sich immer schwieriger und ungünstiger; der Ausgang von Arbeitslosen hält unvermindert stark an. Neben dem aus ökonomischen Gesichtspunkten herausleitenden allgemeinen Abgleiten des Beschäftigungsgrades sind es aber die in der Berichtswochens aufgetretenen ungewöhnlichen Frostwetter, die eine Zuspitzung der Verhältnisse des Arbeitsmarktes bedingen. Die arbeitslose Masse und der Markt-Sommerfall haben Verlehrsbedingungen zur Folge, die sich vor allem auf die Beschaffung von Brennstoff (Kohlenmaterial), erstrecken, jedoch ein Stillstand von Produktionsstätten herbeiführt wird. Die technischen Schwierigkeiten greifen auch auf die Innensysteme über. Eisengießereien müssen schließen, um Unglücksfälle beim Gießen, die infolge des Frostes eintreten können, zu vermeiden. Die von der Kälte hervorgerufenen Gas- und Wasserrohrbrüche hindern vielfach die Fortsetzung der Arbeit in Werkstätten und Fabriken. Die lange Arbeitsruhe im Baugewerbe trägt mit zu der ungünstigen Lage in verschiedenen Gruppen der Metallindustrie bei.

Der Bericht über die vergangene Woche zeigt, wie ungünstige klimatische Verhältnisse für ein Industrieland, wie es der Freistaat Sachsen ist, ungewöhnliche Störungen für die Wirtschaft und somit für den Arbeitsmarkt bringen können.

In der Landwirtschaft läßt auch die Stellenvermittlung außerordentlich zu wünschen übrig. Der Bedarf an jüngeren weiblichen und männlichen Arbeitskräften ist allerdings immer noch nicht gedeckt. Die Staatsförderungsverordnungen haben Waldarbeiter in großer Anzahl wegen des Frostwetters entlassen müssen.

Im Steinohlenbergbau hält die rege Vermittlungstätigkeit an. Bei der Metallindustrie sind wesentliche Veränderungen des Arbeitsmarktes, der in einer Festigung begriffen ist, nicht eingetreten; die Beschäftigungslage blieb aber stark uneinheitlich. Auch in der Textilindustrie ist die uneinheitliche Lage bestehen geblieben. In der westfälischen Gruppe dieser Industrie halten noch die Arbeitskämpfe an, die sich vor allem mittelbar ungünstig auf Appretur- und Färbereibetriebe auswirken. Bei der Lederindustrie ist eine leichte Besserung der Beschäftigungslage zu erkennen. Die Kritik im Holzgewerbe hält allenthalben an. Hausangestellte werden nach wie vor verlangt; das Angebot an guten Kräften ist aber gering geblieben. Der Arbeitsmarkt für Kaufmännische und technische Angestellte ist weiterhin außerordentlich ungünstig. Erwerbslose konnten wenigstens in Leipzig einige ältere, verheiratete Kräfte in Handel und Industrie sowie bei Behörden in Beschäftigungsverhältnissen vermittelt werden.

Bermiichtet.

Kohlenstauberplosion in der Ferdinandgrube in Rattowitz. Durch eine Kohlenstauberplosion in einer Abbaustrecke der Ferdinandgrube wurden ein Häuer und ein Wagenstöber getötet, während ein weiterer Häuer so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach der Einlieferung ins Knappschafts-Spital verstarb. Durch die Explosion wurden die Förderwagen zertrümmert und die Schienenstränge wie Draht verbogen. Die Förderhölzer mit einem Gewicht von 40-50 Zentnern wurde aus dem Fundament gerissen.

Raubüberfall auf eine Stationskassette. Gestern Abend gegen 8 Uhr überfiel ein maskierter Räuber die Stationskassette der Meißner Kleinbahn an der Homberger Straße. Der Räuber, der sich unbemerkt in eine Ecke gelauert hatte, wartete, bis die letzten Gäste das Bahnhofrestaurant verlassen hatten, sprang dann hervor

und stieß den Stationskassett mit vorschaufendem Revolver zur Herausgabe der von ihm verwalteten Stationskasse. Er erbeutete etwa 500 Mark. Da mit Hilfe eines Polizeihundes ausgekommene Verfolgung war erfolglos.

Welche Eigenschaften haben Sie bei der Frau am meisten? Auch eine Rundfrage einer englischen Wochenzeitschrift, auf die 17324 Antworten eingingen, 16113 Antworten lauteten auf gutes Wesen und Haushalten. Nur 61 Männer sprachen sich für Schönheit aus.

Verunglückte Alpinisten. Von fünf Alpinisten, die von einer vor einigen Tagen in der Umgebung von Sterzing unternommenen Bergtour nicht zurückgekehrt sind, sind zwei als Leichen aufgefunden worden.

Verurteilung in Frankreich. Der Pariser Bankier Baccouement alias Bachmann, der unter Jurisdiktion eines Passivums von angeblich 30 Millionen Francs nach der Schweiz geflüchtet war, dort verhaftet und dieser Lage wieder freigelassen wurde, hat sich gestern dem Pariser Untersuchungsrichter gestellt. Der Untersuchungsrichter hat ihn in Haft nehmen lassen. Baccouement gibt an, daß der Bankrott seines Bankhauses durch eine Spekulation auf ein Wertpapier hervorgerufen worden sei, das ein anderer Bankier, ohne über Deckung zu verfügen, verkauft habe.

Anklageerhebung wegen Mordes gegen einen Arzt. Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, ist gegen den Arzt Dr. Richter in Bingen, der die Krankenpflegerin Frau Käthe Mertens in Bonn vergiftet haben soll, nunmehr Anklage wegen Mordes und Meineides erhoben worden. Die Verhandlung, zu der etwa 50 Zeugen geladen sind, beginnt am 20. März.

Sühne nach zehn Jahren. Das Schöffengericht in Köln verurteilte zwei Missetäter, die am 18. 10. 1919 im Walde bei Kerpen einen Kassenboten überfallen und ihm Lohngehälter im Betrag von 10000 Mark geraubt hatten, zu einer Gefängnisstrafe von 3 bzw. 2 1/2 Jahren. Davon sollen 2 bzw. 1 1/2 Jahre ausgeföhrt werden, falls sich die Beteiligten im Gefängnis einmündig führen. Wegen derselben Straftat waren im Jahre 1930 zwei Kerperner Einwohner, die sich durch unbedachte Redensarten verächtlich gemacht hatten, auf Grund eines Indizienbeweises vom Schöffengericht zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Erst später konnten auf Grund von Reberenzen die wahren Schuldigen ermittelt werden. Der Freisetzung des Strafmaßes in dem gestern ergangenen Urteil hat sich das Gericht von der Berücksichtigung der damaligen Zeitverhältnisse und von dem Umstand leiten lassen, daß die Tat bald zehn Jahre zurückliegt.



Warenhausbrand in Rattowitz. Im Warenhaus B. Kersch brach gestern Feuer aus, das das ganze Gebäude ergriff. Auch der Dachstuhl des Nachbargebäudes geriet in Brand. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Überhitzung der Dampfheizung entstanden.

Eine Waise unter der Gericht. Berufungs- verhandlung gegen ein ungewöhnlich mildes Urteil. Die Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin beschloß gestern als Berufungsinstanz mit dem Kinderhilfskommissionar Dr. Poppe. Der Vorderrichter hatte im Urteil festgesetzt, daß die 30jährige Frau Erna Lohde ihren vierjährigen Sohn Hans, der vorderrichterlich geboren, aber der Sohn ihres späteren Ehemannes, des Kaufmanns Poppe, war, in grausamer und lebensgefährlicher Weise dauernd mißhandelt habe, daß die Anklage selbst eingestanden habe, nicht umstände und gewillt gewesen zu sein, das Kind wegen seiner Verwahrlosung in der vorgegangenen Weise zu erziehen, und daß sie einen tödlichen Schlag gegen das Kind geschlagen habe. Erhöht hatte der Vorderrichter gegen die unbarmherzige Mutter nur auf drei Monate Gefängnis erkannt. Die Strafkammer hielt die Angeklagte ebenfalls für schuldig, ihr Kind fortgesetzt in grausamer und lebensgefährlicher Weise mißhandelt zu haben. Der Angeklagten mußte begreiflich gemacht werden, daß zwischen Mutter und Kind nicht der Verbrennen, — das von ihr zu den Mißhandlungen benutzte Instrument — sondern die Liebe walten müsse. Deshalb wurde die erstinstanzliche Strafe als zu niedrig entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts auf 6 Monate Gefängnis erhöht.

Sarnen, Sport, Spiel, Wandern. Großes Stillspringen auf dem Weißen Hirsch bei Dresden.

Der Kreis Oberharz am Elbe-Verband Sachsen veranstaltet am Freitag, den 22. Februar 1930, auf der Stechgrund-Schanze auf dem Weißen Hirsch bei Dresden einen kreisweiten Stillspringen, zu dem die Elite der ost-sächsischen und ostpreussischen Springer am Start erscheinen werden. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Teilnahme des bekannten Springers Walter Böttcher vom St. und Rodellklub Altenberg und des ausgezeichneten Sprungläufers Walter Vogt von der St. Jungt Dresden (ehemaliger Vorkämpfer beim Springen auf dem Weißen Hirsch). Die Reunungen müssen bis spätestens Freitag, 12 Uhr mittags, an die Geschäftsstelle des Kreises Oberharz, Sporthaus Karnagel, Dresden-K., Johannestraße, eingereicht werden. Sie können ausnahmsweise durch jeden einzelnen Springer persönlich vorgenommen werden. — Die Zuschauer nehmen als Zugang zur Schanze am besten den Weg von der Nordgrundbrücke aus durch den Stechgrund oder vom Turmhaus Weißer Hirsch durch den Kurpark. Der Beginn des Sprunglaufes ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt und bietet allen denen, die einem Stillspringen noch nicht beigewohnt haben, bequeme Gelegenheit, unmittelbar in der Nähe der Stadt einem derartigen Wettbewerb beizuwohnen.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen ziehen die Postkutschen die Bezugsgeber für Lieferung des „Kieser Tageblattes“ im nächsten Monat ein. Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verpätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Born, ein alter Diplomat, der bis zu seinem vierzigsten Jahre im Staatsdienst gestanden hat, könne kein guter Landwirt mehr werden.

„Da soll doch gleich...“

„Lassen wir jetzt diese Kinderreien,“ nahm die Herrin des Hauses das Wort. „Ich möchte dich aber auch erlauben, Erna, deinen Verkehr mit Herrn Fritz Born etwas einzuschränken. Du bist kein Kind mehr, und Herr Born ist ein junger Mann von fünfundsanzig Jahren...“

„Bitte, Mama, erst vierundzwanzig und ein halbes Jahr.“

„Nun, das ist einerlei. Wenn du nicht verständiger werden willst, dann müssen wir dich noch einmal in eine Pension schicken.“

„Bitte, bitte — nur das nicht. Ich will ja auch ganz vernünftig sein, wenn ich nur wüßte, wie ich es anfangen soll.“

„Richte dich nur nach dem, was dir Miß Bahley sagt.“

„Ach die! Die weiß ja nicht einmal den Unterschied zwischen Heu und Grummet!“

Der Papa lachte laut auf. „Wer die Miene der Gutsbesitzerin wurde noch enfter.“

„Darauf kommt es bei einer jungen Dame auch nicht an. Aber jetzt habe ich dir etwas anderes mitzuteilen. Wir werden demnächst einen neuen Hausgenossen erhalten — den Sohn meiner Jugendfreundin, der Frau von Protowski.“

„Welch drolliger Name, Mama! — Protowski — das klingt, als wenn man nißt.“

„Nicht keine dummen Späße. Der junge Stanislaus Protowski ist etwas lebend, er soll sich hier erholen und zugleich die Landwirtschaft erlernen. Er wird natürlich nicht bei uns im Schlosse wohnen, sondern drüben im Inspektorshaus, wo früher der Hauslehrer von Adalbert gewohnt hat. Aber er wird an unseren Mahlzeiten teilnehmen und, nicht wie Herr Born, bei dem Inspektor essen; das sind wir seiner Mutter, die meine beste Freundin war, schuldig. Ich hoffe, du wirst ihm so gegenüber treten, wie es sich für eine junge Dame post, und wirst Rücksicht auf seinen lebenden Zustand nehmen.“

„Kranke Menschen mag ich nicht leiden. Der Herr von Protowski kann sicher vor mir sein.“

„Welcher Ausdruck!“

„Ich möchte dich auch erlauben,“ sagte der Gutsbesitzer mit kaum unterdrücktem Lachen, „mit dem jungen Mann keine deiner beliebigen Eulenspiegelereien zu treiben. Man muß die Menschen zuerst kennenlernen, ehe man scherz mit ihnen treibt.“

„Du kannst ganz ruhig sein, Papa. Der schöne Stanislaus ist mir jetzt schon so zuwider.“

„Woher weißt du denn, daß er schön ist?“

„Nun — alle Polen sollen ja schön sein.“

„Herr von Protowski ist kein Pole. Seine Mutter ist eine gute Deutsche, sein Vater und sein Großvater waren hiesige Staatsangehörige.“

„Da ist er aber.“

„Und was ich noch sagen wollte,“ fuhr die Gutsbesitzerin fort, „der junge Mann soll ausgezeichnet Reiten und Geige spielen. Da könnt ihr öfter zusammen spielen — natürlich nur in meiner oder Miß Bahleys Gegenwart. Es tut dir ganz gut, wenn du etwas fleißiger bist.“

„Aber doch jetzt nicht, Mama?“

„Weshalb jetzt nicht?“

„Witten in der Gegend? — Und dann kommt die Roggenernte.“

„Ohr auf, was geht dich die Ernte an? — Ich verbitte mir ein für allemal solche Dummdheiten. Und nun geh zu Miß Bahley zu deiner Musikstunde.“

Die Worte klangen so energisch, daß Erna keinen Widerspruch wagte. Mit leicht schmelzender Miene erhob sie sich und entfernte sich schweigend, die Ohren hängen lassend, wie Bella, die ihr nachschlich, als habe ein Teil der Schelte ihr gegolten.

Eine Weile herrschte Schweigen zwischen den Ehegatten. Der Vater rauchte seine Zigarre und die Herrin des Hauses las noch einmal den Brief ihrer Freundin.

Während sie den Kopf und sagte: „Ich würde in deiner Stelle den jungen Fritz Born fortschicken.“

Hambach fuhr auf. „Weshalb denn? — Born ist ein tüchtiger Landwirt, ein braver Mensch und dabei aus gebildeter Familie; — ich denke, ich will mir ihn als Inspektor heranziehen, wenn der alte Grube mal abgängig wird.“

„Aber Erna?“

„Ach du mein Gott, da sei eine Gefahr? — Das sind ja Kinderreien, Adalheid. Ich werde mit Fritz Born einmal etwas ernst vornehmen — damit ist die Sache erledigt. Erna ist ja vollständig harmlos — man darf nicht Dingen einen Wert beilegen, den sie nicht besitzen. Den Herrn Born überlaß mir — sorge du nur, daß mit dem schönen Stanislaus kein Unglück geschieht.“

„Aber Erna!“

„Na, man hat schon Exempel von Beispielen gehabt... und solche schwarzglodige Polensjünglinge, zumal wenn sie noch Geige spielen, üben oft einen großen Einfluß auf junge, unerfahrene Mädchen aus. Also hab acht.“

„Ich werde schon acht haben, darauf kannst du dich verlassen. Aber ein großes Unglück wäre es ja nicht, wenn...“

Der Gutsbesitzer erhob sich so heftig, daß seine Gattin erschreckt schwieg.

„Wenn du etwa solche Pläne hegst, Adalheid,“ sagte er sehr ernst, „dann kann ich dein Schöpfung nur gleich nach einem anderen Zufluchtsort umsehen. Hier dulde ich ihn nicht.“

„Wie du gleich heftig wirst! Wer denkt denn an solche Pläne? Ich weiß nicht.“

„Das rate ich dir auch. So gutmütig ich bin, in einem Punkt hört aber die Gutmütigkeit auf — merke dir das, Adalheid.“

Er setzte mit einer energischen Bewegung den grünen Jagdhut auf und ging in das Haus, seine Gattin in größtem Erstaunen über seine Festigkeit zurücklassend.

2. Kapitel.

Herr Born, Sie können mit dem Jagdwagen heute nachmittag zur Bahn fahren, um den neuen Volontär, Herrn von Protowski, abzuholen,“ sagte einige Tage darauf Gutsbesitzer Hambach zu dem jungen Verwalter, der bestaunt und erheit von dem Heumachen heimkehrte.

Fritz Born nahm die Haden zusammen und machte eine leichte Verbeugung, während er höflich sagte: „Sehr wohl, Herr Hambach.“

Der Gutsbesitzer sah den jungen Mann mit wohlgefalligem Lächeln an. Seine höfliche und zuvorkommende Art gefiel ihm. Er dachte daran, daß Fritz Born nicht nur im landwirtschaftlichen Beruf seinen Mann stellen sondern auch im geselligen Kreis stets eine gute Figur machen werde. Laut aber sagte er:

„Lebtigens, lieber Born, Sie sind doch nun auch lang genug hier, so daß Sie mit der Gesellschaft der Gegend in Beziehung treten könnten. Ich habe schon mit Kreisdirektor Waldau gesprochen, dem Vorsitzenden des Kasino. Zum Herbst sollen Sie ins Kasino gewählt werden. Das ist Ihnen doch recht, lieber Born?“

„Sehr liebenswürdig, Herr Hambach, sich so für mich einzusetzen.“ Fritz Born begleitete seine Worte abermals mit einer höflichen kleinen Verbeugung.

„Das wird also einen „anstrengenden“ Winter für Sie geben, lieber Born, wenn Sie jede Woche tanzen müssen. Na, noch ist es eine kleine Weile bis dahin. — Machen Sie sich nun rechtzeitig auf den Weg zur Bahn. Nehmen Sie die beiden Hähne zu dem Jagdwagen.“

„Gutwill, Herr Hambach.“

Der Gutsbesitzer grüßte freundlich und begab sich in das Herrenhaus, während Fritz Born seiner Stube im Inspektorshaus zukehrte, um sich zu der Fahrt nach dem Bahnhof umzuleiden.

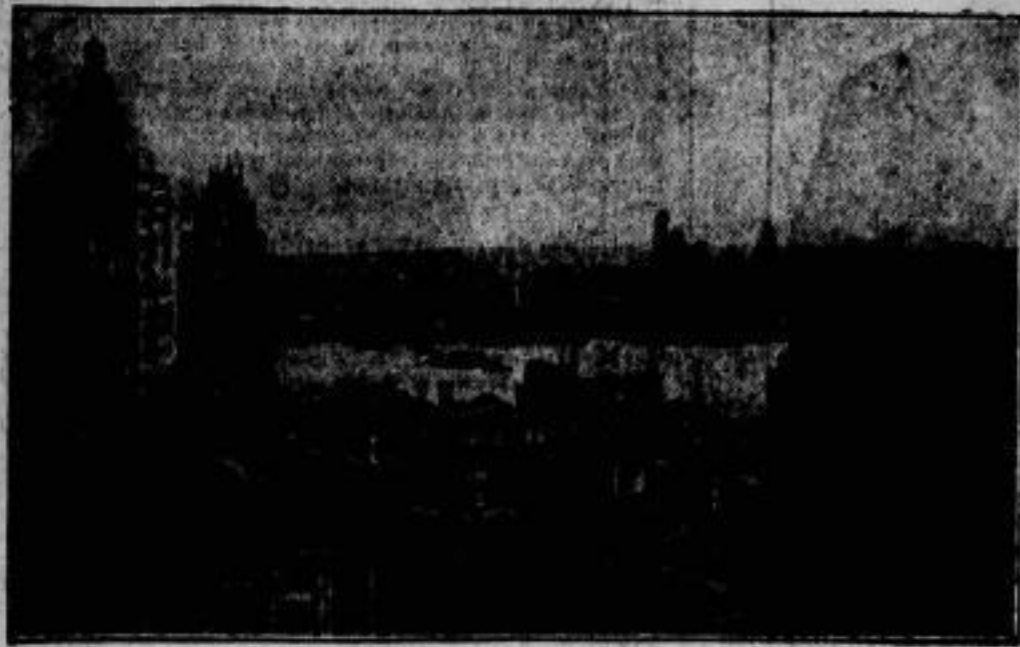
Diese Fahrt war ihm nicht unangenehm, denn der Bahnhof lag an dem hübschen Babort Altheide, in dem jetzt gerade die Saison in vollem Gange war. So sah man denn mal wieder andere Menschen, als nur den alten Inspektor Grube mit seiner grämlichen Frau und der ästerrden Tochter, oder den würdigen Pfarrherrn und der Schullehrer aus dem großen Kirchdorf Hambach, das sich an das Gut angeschlossen.

Fritz Born war mit Leib und Seele Landwirt. Sein Vater war Oberamtmann und Domänenpächter gewesen und hatte sich erst seit einigen Jahren mit einem hübschen Vermögen in die Stadt zurückgezogen. So war Fritz auf dem Lande aufgewachsen und hatte das Landleben lieb gewonnen.

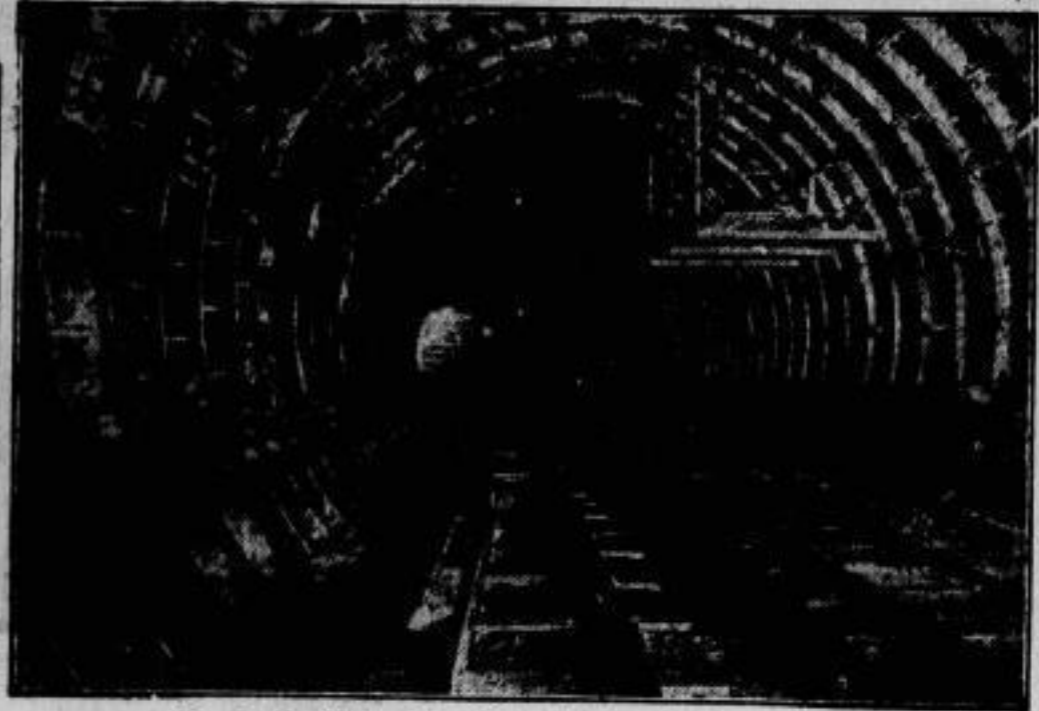
Fortsetzung folgt.

Untergrundbahn-Katastrophe im Hamburger Gubson-Tunnel.
 Ein mit 1000 Passagieren besetzter Untergrundbahnzug stieß im Gubson-Tunnel an einer Stelle, an der die Gleise nur der 500 Personen

Waggonrechte in Brand geraten waren, infolge Kurzschlusses stehen. Infolge des Brandes brach eine Wand aus, bei welcher 200 Personen verletzt wurden.



Der Gubson. Das X bezeichnet die Stelle, unter der das Unglück eintrat.

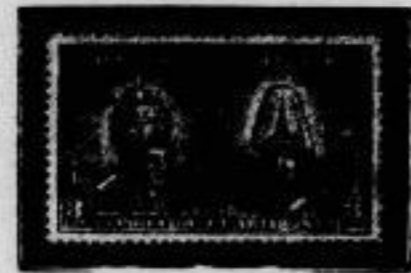


Der Gubson-Tunnel, der Schauplatz der Katastrophe.



Der Schutz der deutschen Interessen in den afghanischen Dürren

liegt in den Händen des Gesandten Dr. Feigel (links), der kürzlich erkrankte. In seiner Unterstützung ist der deutsche Generalkonsul für Indien, Freiherr von Plessen (rechts), von Kalkutta nach Kabul gefahren, um den Abtransport der Deutschen aus der im Mittelpunkt des Bürgerkriegs liegenden Hauptstadt zu überwachen.



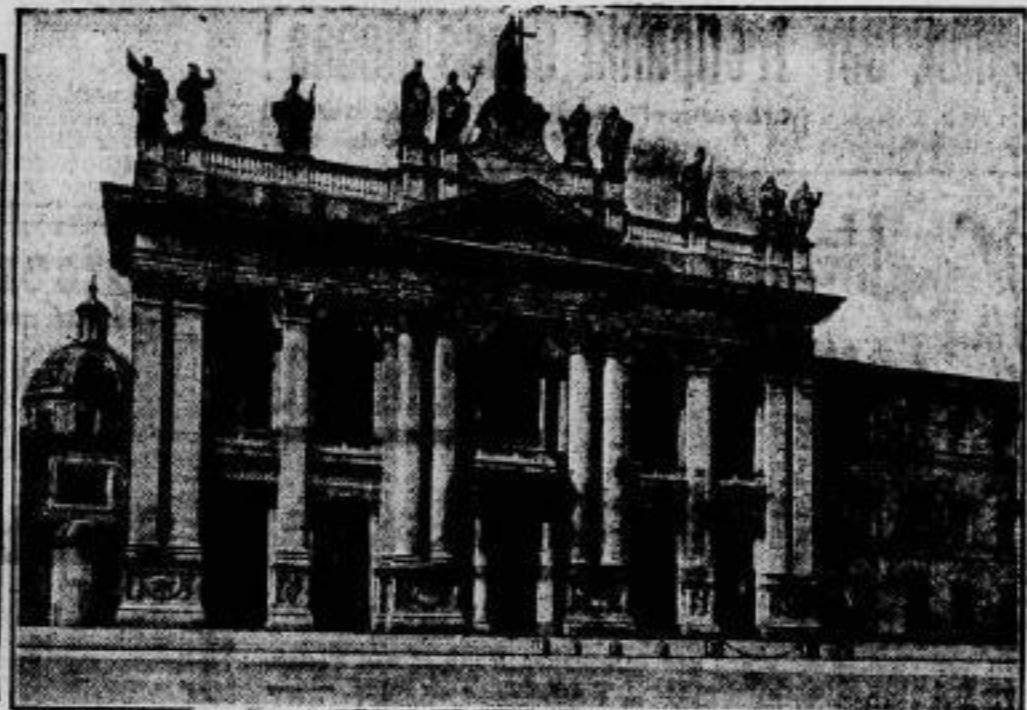
Papst und König.

Spanien hat zugunsten der Erforschung und Restaurierung der Katakomben eine Reihe neuer Briefmarken mit dem Bildern des Papstes und des Königs von Spanien herausgegeben.



Neugotische Kirchenarchitektur.

In Frankfurt am Main geht eine neue Kirche ihrer Vollendung entgegen, die den Namen „Frauenfriedenskirche“ tragen wird. Im Mittelbogen des Eingangsportals befindet sich das Bild des Friedensengels (rechts).



Hier wird der befreite Papst die erste Messe halten.

Die Lateran-Basilika in Rom, wohin den Heiligen Vater sein erster Weg aus dem Vatikan führen wird, um hier zum erstenmal wieder seit der Gefangenschaft der Papste ein Pontifikalamt zu celebrieren.



Wälder vor Bergen.

Bergen — in unserem Bild die Piratenschicht bei Capony — ist von einem Wall von Treibeis blockiert.



Das Wäldchen der Hundstunde.

Für das Rotwild im Richmond-Park (im Südwesten von London) ist tiefer Schnee ein seltenes Erlebnis.

Gerichtssaal.

Vorfaltermis des Landgerichts Dresden im Reichsgericht. In den Nachmittagsstunden des 23. August vergangenen Jahres trug sich in Weichen auf der Großenbäckerstraße ein tödlicher Unfall zu. Dort waren der Glasergeselle Artur Martin Ricca aus Gröbern, der ein Kraftfahrzeug fuhr, und ein Radfahrer, der im 54. Lebensjahre lebende Heidenhauer und Rentempfänger Ernst Seewitz zusammengefahren und schwer zum Sturze gekommen. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht. Ricca verstarb am anderen Tage an den Folgen des erlittenen Unfalles, Ricca war drei Wochen erwerbsunfähig krank. Vetterer mußte sich am 7. Dezember vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Kraftfahrzeugvorschriften verantworten. Nach Vernehmung einer großen Anzahl Zeugen, einiger Sachverständiger und Befestigung der Unfallstelle — es war auch damals ein Vorfaltermis abgehalten worden — wurde der Angeklagte zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Mithin kam in Betracht, daß der tödlich Verunglückte doch eine gewisse Mitschuld getragen habe. Gegen dieses Urteil war Berufung eingelegt worden. Die dritte große Strafkammer unter Vorsitz des Landesgerichtsdirektors Dr. Schuler verhandelte am Mittwoch im Reichsgericht als Berufungsinstanz erneut in dieser Angelegenheit. Die Anklage vertrat wiederum Staatsanwalt Dr. Steffen, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Rautenkraus übernommen. Das Berufungsgericht kam zu den gleichen Feststellungen betreffs der Schuldfrage wie die Vorinstanz. Bei dieser Sachlage blieb das ergangene Urteil unverändert bestehen. (R—g.)

Eine rote Tat vor der Berufungsinstanz. Am 20. September vergangenen Jahres trug sich in Dresden-Neustadt auf der Trachenberger Straße ein recht roter Vorgang zu. Eine gewisse Fehold zog einen mit Milchstrügen beladenen Handwagen. Daran war ein großer Junghund vorgelassen. Vor dem Grundstück Nr. 35 kam ein kleiner Hund, der einer dortigen Fischhändlerin gehörte, gelauten. Die Tiere gerieten aneinander. Für die Fehold wurde die Lage etwas kritisch. Es bestand die Gefahr, daß ihr großer Junghund den mit Milchstrügen beladenen Wagen umwerfen konnte. Sie spannte ihn deshalb aus. Der 41 Jahre alte Straßenbahnkassierer Edgar Hermann Kurt Burkhart eilte mit einer Peitsche hinzu, um die sich beißen Hunde zu trennen. Bei dieser Gelegenheit ließ er auch auf die Fehold in unbedarbtiger und roher Weise ein, und fügte ihr erhebliche Verletzungen zu. Dieser Vorgang beschäftigte am 6. Dezember dieses Jahres das Amtsgericht Dresden. Burkhart wurde in Tateinheit mit groben Unfug begangener gefährlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Seine hiergegen eingelegte Berufung beschäftigte jetzt die zweite Strafkammer des Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Otto. Nach erneuter umfangreicher Beweishebung wurde das ergangene Urteil in der Weise abgeändert, daß der Angeklagte eine Geldstrafe von 150 Reichsmark auferlegt erhält, an deren Stelle er im Falle der Uneinbringlichkeit 1 Monat Gefängnis Ersatzstrafe zu verbüßen hat. Weiter muß Burkhart auch die Kosten des Nebenklägers, des Vaters der mißhandelten Fehold tragen. (R—g.)

Landwirt beachte Deine



Die Deutsche Reichsbahnverwaltung im Januar 1929.

Im Januar infolge der Geschäftskrisse und Inventuren eintretende Geschäftskrisse auch in diesem Jahre zu einem weiteren Verkehrsrückgang, der sich besonders föhbar anwirkte, weil der anhaltend starke Frost die nahezu völlige Einstellung der Transporte von frotempfindlichen Gütern bedingte und mancherlei Nebenbetriebe, die bisher noch aufrecht erhalten werden konnten, zur Stilllegung zwang. Es wurden arbeitstäglich im Durchschnitt 129 831 Wagen gefahren, d. h. gegenüber dem Vormonat arbeitstäglich 11 984 Wagen (etwa 8,5 Prozent) und gegenüber Januar 1928 6343 Wagen (etwa 4,7 Prozent) weniger.

Die Abfertigung von Vieh gestaltete sich sehr lebhaft. Der Viehtransport an der Ruhr blieb hinter dem des Vorjahres zurück. Der Verkehr von künstlichen Düngemitteln war sehr lebhaft, erreichte aber nicht die Höhe des Vorjahres. Es wurden 86 832 Wagen gefahren, dagegen im Vormonat 53 067 und im Januar des Vorjahres 89 442 Wagen. Naturgemäß ging bei der anhaltenden Kälte, die die Bautätigkeit in noch größerem Umfange hemmte, auch der Verkehr von Baustoffen aller Art weiter zurück. Im Januar erforderte z. B. der Zementverlauf nur noch 11 035 Wagen (18 123 t.) 20 059 im Januar des Vorjahres.

Der Verkehrswert war in der ersten Jahreshälfte infolge der Rückfahrt der Ferien- und Behrlichen Kraft: besonders stark war auch der Verkehr nach den Wintermonaten. Insgesamt wurden im Januar 1 798 überstaumfähige Güter befahren (Dezember 1928 4 562, Januar 1928 1 143).

Die Länge der von der Reichsbahn betriebenen Strecken betrug im Dezember 1928 58 815,32 km, davon entfielen 52 872,07 km auf Vollspur- und 5 943,25 km auf Schmalgaugebahnen. Die geleisteten Fahrleistungen betrugen im Dezember 1928 58,57 Mill. gegen 55,56 im November, die Wagenkilometer 2,85 Milliarden gegen 2,43 im November.

Ueber die finanzielle Entwicklung der Reichsbahn im Monat Dezember 1928 kann gegenwärtig wegen der im Januar beendigten Jahresabschlussarbeiten noch kein genaues Bild gegeben werden.

Rundgebung der rheinischen Landwirtschaft.

Am 23. in a. Rhein. (Zinnion.) Am Mittwoch nachmittags eröffnete in der großen Reichshalle zu Köln-Domburg der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins Freiherr von Bor-Vergerhausen die große Rundgebung der Vereinigten rheinischen Bauernvereine und des Rheinischen Landbauvereins. Die Rundgebung war ein großes Fest auf die immer bedeutender werdende Welt der deutschen Landwirtschaft. Die Aufnahmen des Freiherrn von Bor, des Vorsitzenden der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Freiherr von Hüning, des Reichsministers a. D. Gernse, des Reichsministers a. D. Schiele und die zum Schluß der Tagung eingebrachte Entschliessung geben ein erschütterndes Bild von den Sorgen des deutschen Bauern und Landbesitzers. Die Entscheidung verlangt von den Reichs- und Staatsbehörden eine grundsätzliche Abhilfe von der bisher betriebenen und für die ganze deutsche Volkswirtschaft offenbar Verderben bringende Politik.

Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Mittwoch sehr schwach. Die Kurse gingen auf den meisten Märkten zurück und erst später konnte sich eine kleine Erholung herausstellen. Am Rentenmarkt notierten Adhäsionsanleihe 54%, Reuebsanleihe 18,00 Prozent. Schiffahrtswerte verloren durchweg etwa ein Prozent. Von den Bankwerten gingen Reichsbank um 4 Prozent zurück; auch Montanaktien mußten auf der ganzen Linie nachgeben. U. a. verloren Wiener Staatsaktien 8% Prozent. Gold-Bräunlichwerte waren schwächer. Goldberger Rind verloren 3 Prozent. Bei den Kassaktien betrug der Verlust im allgemeinen 2 bis 3% Prozent. Auch die Aktien der Farbindustrie konnten ihren gestrigen Kurs nicht behaupten. Von den Elektroaktien verloren Siemens und Schudert bis zu 3 Prozent. Runkelweidewerte waren wesentlich schwächer. Vereinzigte Glanzstoff verloren 7 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 5,5 bis 7,5 Prozent, für Monatsgeld 7 bis 8 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Capitol, der Treffpunkt Gross-Riesas!

Heute zum letztenmal: Großfeuer! Menschenleben in Gefahr! sowie Abschiedsabend des „Teremin-Trios“: Musik aus der Luft.



Ab Freitag bis Montag, das größte Filmwert der Gegenwart: Unter dem Protektorat der Deutschen Liga für Menschenrechte

Geschlecht

in Fesseln.

Ein Film von der Sexual-Not einfacher Menschen!

In den Hauptrollen die besten und beliebtesten Künstler von Welt: Wilhelm Dieterle, Gunnar Tolnæs, Mars Johnson. Noch nie hat ein Film alle Besucher so begeistert!

U. T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag ein Film, den jeder sehen muß und an dem jeder seine Freude hat.

Jahrmarkt des Lebens.

Nach der bekannten Novelle: „Der Münch“.

1. Beschüßer der Krone sein;
2. Niemand durch seinen Namen Vorteile zu erlangen suchen!
3. Sein Herz niemals für eine glänzende Position wegwerfen!

In den Hauptrollen: Gustav Fröhlich, Eva Speier, Hans Riesenbeck, Wilhelm Diegelmann, Hermann Eißa.

Vorführungen 7 und 9 Uhr Sonntags 5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag 1/2 bis 5 Uhr Kindervorstellung.

Deute Donnerstag bis Sonntag das große Doppel-Programm 1. Bild:

Ihr schöner Tag.

Ein Gesellschafts-Film in 5 Akten. Klottes Spiel, malerische Landschaft, geben diesem Film ein besonderes Gepräge.

Als 2. Bild:

Der Schrecken der Prärien.

Ein Sensations-Film in 5 Akten. In der Hauptrolle Bob Stevens. Einer der verwegenen Cowboys des Westens.

Vorführungen 7 und 9 Uhr Sonntags 5, 7 und 9 Uhr.

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach sind, nichts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherb, das von der Wissenschaft anerkannte Nervenerfrischungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2,20 u. 4,00 Mk. kann man kaufen in der Niederlage: Central-Pharmacie O. Röcher.

Aufspringen der Hände

mit dem Gefühl, Menschen zu werden, heute alle und jeder der Haut werden beruhigt und ausgetrocknet durch die wunderbare Mischung, teigförmige Creme Lador. Gleichmäßig durchdringende kosmetische Unterlage für Make-up. Tube 60 Pf. und 1 Mk. erhältlich in allen Parfümerie-Verkaufsstellen. Probeflasche gratis bei Einsendung dieses Inserates durch Leo-Werte K.G., Dresden 8, 6.

Strebsamer Herr

zur Übernahme einer Zweigstelle bei hohem Verdienst gesucht. Interessenten m. gut. Referenzen u. einigen Hundert RM. Barvermögen wollen sich Freitag, den 22. Febr., von 2-5 Uhr nachm. melden bei Hauptk. im Hotel Deutsches Haus.

Viel verdienen

Können auch Sie durch Verkauf der Erzeugnisse einer exkl. Wäschefabrik direkt an Private.

Herren und Damen,

die sich eine sichere Dauer-Einkommens schaffen wollen, erfahren näheres am Donnerstag von 5-7 Uhr oder am Freitag von 10-12 Uhr und 5-7 Uhr bei Post, im Hotel Stadt Dresden.

Ein 1. März ab. letzter ein schulfreies

Hausmädchen

erf. u. Frau S. Döwritz sucht.

Fleischerlehrling

für Osten gesucht. Fleischermeister, Rich. Vier, Jetheln-Dezer C.

Beihilfs-Gesuch.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Bäder u. Konditor zu werden, findet gute Aufnahme bei Emil Schöne, Café Edelweiß, Riesa-Weiba.

Bereinstromant

120 cm breit, dunkel, Gide gerigt, auch als Wäsche. Stromant geeignet, an perf. An erst. im Taschen. Riesa.

Ab 21. bis 24. Februar O Jugend, wie bist du so schön!

(Das Fräulein von Argentinien) ein Filmwunder in 6 Akten.

Luna-Lichtspiele.

Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Heben, Schichte, Brosche usw. Schnellstens an. Preis-Verlag, Redaktions-Baden-Badensee.

Trockenes Brennholz

in Scheiten und Rollen liefern billig Robert Gauswald & Co. Fernruf 131.

Eine junge Kuh

nach zum Kalben, unter weichen die Wahl, fest zu verkaufen in Nr. 5 in Radebeul Bok Glaube.

ANZEIGEN

Anden woltaste Verbreitung im

Rieser Tageblatt

Ein möbl. Zimmer L. 3. frei. An erst. im Taschen. Riesa. Verkauft gesucht! Riesa gratis. Gedruckt. Riesa.

31188riger Mann sucht betagbare Schlafstelle. Offert. n. Preis unt. K 2544 an das Taschen. Riesa.

Schulfreies, kinderliebes Mädchen als Aufwartung für den ganz. Tag gesucht. Frau Ida Neustadt Wuppiger Str. 24.

Schulfreies, kinderliebes Mädchen als Aufwartung für den ganz. Tag gesucht. Frau Ida Neustadt Wuppiger Str. 24.